

Entlang des Eisernen Vorhangs

Dort, wo der Eiserne Vorhang stand...

Weg entlang des Eisernen Vorhangs – Europäisches Grünes Band – EuroVelo 13

eurovelo.cz | greenways.cz



KOORDINATOR DER
EUROVELO-ROUTEN
IN TSchechien IST DIE
STIFTUNG PARTNERSCHAFT.



nadace
partnerství



EuroVelo 13 /
Radweg Eiserner
Vorhang in
Südmähren und
Niederösterreich



■ Überreste von Kolonnenwegen, Wachtürmen und genietechnischen Sperranlagen in Südmähren.



Vorwort

Für mehr als vierzig Jahre bildete der Eiserne Vorhang eine undurchlässige Barriere zwischen den von der Sowjetunion dominierten sozialistischen Ostblockstaaten und dem von den Vereinigten Staaten angeführten demokratischen Westen. Die mit militärischen Mitteln geschützte Grenze forderte Tausende von Todesopfern und wurde zu einem plastischen Symbol für die Teilung Europas und praktisch der ganzen Welt. Diese auch als Kalter Krieg bekannte Epoche endete erst um das Jahr 1990, als innerhalb kurzer Zeit eine Welle demokratischer Revolutionen die Länder des sozialistischen Blocks erfaßte. Verschwunden sind die Stacheldrahtzäune, Mauern, Schranken und Wachtürme ebenso wie die stets schußbereiten Grenzsoldaten.

Das Vermächtnis des Eisernen Vorhangs sollte nicht vergessen werden, wir sollten uns im Gegenteil immer wieder in Erinnerung rufen, wie teuer die heutige Freiheit der Menschen im einstigen Ostblock erkaufte wurde. Diese Broschüre möchte Sie mit einigen europäischen Projekten bekanntmachen, die sich mit der Geschichte des Eisernen Vorhangs an der Grenze zwischen Südmähren und Österreich oder auch mit den Naturschönheiten und den Möglichkeiten eines nachhaltigen Tourismus entlang des einstigen Verlaufs der Grenzanlagen befassen.

„Ohne Gedächtnis gibt es keine Identität.“

Václav Havel

Inhaltsverzeichnis

Eiserner Vorhang Radweg str. 2
Eiserner Vorhang Radweg ist der Geschichte der Grenzanlagen gewidmet und erinnert daran, wie sie aussahen und funktionierten.

Grünes Band Europa str. 11
Grünes Band Europa macht dagegen mit dem Naturreichtum entlang des einstigen Grenzstreifens bekannt und beschreibt die Sehenswürdigkeiten in diesem Gebiet.

EuroVelo 13 Radroute str. 27
EuroVelo 13 Radroute ist dem gleichnamigen europäischen Fernradweg gewidmet, der dem Eisernen Vorhang folgt und abwechselnd durch Südmähren und Niederösterreich verläuft.

Eiserner Vorhang

Die ersten Ziegel der Wand

In seiner heutigen politischen Bedeutung wurde der Begriff **Eiserner Vorhang** durch den einstigen britischen Premierminister Winston Churchill bekannt, der ihn 1946 erstmals im Hinblick auf das ideologisch geteilte Europa nach dem Zweiten Weltkrieg anwandte. Offiziell diente die Befestigung der Grenze dazu, das Eindringen feindlicher „Störenfriede“ (z. B. von Geheimdienstagenten) aus dem „imperialistischen“ Westen in den Osten zu unterbinden, die dort die Ordnung der sog. volksdemokratischen Staaten hätten untergraben können. In Wirklichkeit jedoch wurde der Eisernen Vorhang zu einem Machtmittel der sozialistischen Länder, das ihnen half, ihre eigenen Bürger mit Gewalt von der Flucht in die demokratischen Länder Westeuropas abzuhalten. Denn eine legale Möglichkeit, ins Ausland zu reisen, war damals für viele Bürger völlig unerreichbar, und dies betraf nicht nur die Länder westlich des Eisernen Vorhangs, sondern galt sogar zwischen den einzelnen Ostblockländern. Bewaffnete Grenzschrützer und die Armee hatten den Befehl, illegale Grenzübertritte zu vereiteln, und so sind Tausende von Einwohnern der Ostblockstaaten durch ihre Hand ums Leben gekommen.

Von Stettin an der Ostsee bis Triest an der Adria hat sich ein Eiserner Vorhang auf Europa herabgesenkt.

Winston Churchill, 1946

Die Regierungen des sozialistischen Blocks waren sich der Wichtigkeit des Eisernen Vorhangs für die langfristige Stabilisierung ihres totalitären Regimes voll bewußt und arbeiteten daher während der ganzen Jahre des Kalten Krieges daran, die Grenzanlagen immer weiter zu vervollkommen und vorhandene Schwachstellen zu eliminieren.

Der Vorhang schließt sich auch bei uns

In der Tschechoslowakei begann sich die Lage an den Grenzen nach den Ereignissen vom Februar 1948 zuzuspitzen, als die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei an die Macht gelangt war. Ein Jahr später nahm das kommunistische Regime den Bürgern sogar den Rechtsanspruch auf Ausstellung eines Reisedokuments. Dennoch emigrierten bis 1951 nach offiziellen Angaben nahezu 12 000 Bürger aus der Tschechoslowakei. Die meisten von ihnen wählten als Fluchtweg die grüne Grenze zu Bayern, die noch bis 1951 nicht ausreichend geschützt war. Eine weitere Möglichkeit, in den Westen zu gelangen, bot die Grenze zu Österreich. Anfangs war dieser Weg jedoch nicht gerade ideal, gehörte doch gerade jener Teil Österreichs, der sich an die Tschechoslowakei anschloß, bis 1955 zur sowjetischen Besatzungszone. Flüchtlinge mußten daher damit rechnen, daß sie durch die sowjetischen Besatzer aufgegriffen und zurück in die Tschechoslowakei verfrachtet wurden.



■ Stacheldraht ist zu einem Symbol des Eisernen Vorhangs

■ Überreste von Kolonnenwegen, Wachtürmen und genietechnischen Sperranlagen in Südmähren



Den Massenexodus der Tschechen und Slowaken sollte die im Jahr 1951 beschlossene **hermetische Abriegelung** der 750 km langen Grenze zu Westdeutschland und Österreich beenden. Es wurden sowohl Sperranlagen errichtet als auch nach sowjetischem Vorbild eine eigene Grenztruppe aufgestellt. Dies war der Impuls für den Aufbau des realen Eisernen Vorhangs. An seinem Schutz waren in mehreren Grenzbrigaden bzw. mehreren Dutzend Grenzrotten bis zu 16 000 Grenzsoldaten beteiligt, die militärische und polizeiliche Vollmachten erhielten.

Stacheldraht und Hochspannung

Entlang der Staatsgrenze zur Bundesrepublik Deutschland und zu Österreich wurde eine bis zu 2 km breite **Sperrzone** eingerichtet, die nur mit Sondererlaubnis betreten werden durfte und für die Zivilbevölkerung praktisch nicht erreichbar war. Insbesondere im Böhmerwald und anderen abgelegenen Berggegenden kam es zu Zwangsumsiedelungen der eingesessenen Bevölkerung und zum Abriß von mehreren Dutzend Dörfern. Von der Grenze des Sperrgebiets reichte 6 bis 10 Kilometer Landeinwärts die sog. Grenzzone, wo bereits Zivilpersonen lebten und arbeiteten. Bürger, die hier nicht ihren Wohnsitz hatten, benötigten allerdings eine Genehmigung zum Aufenthalt in diesem Gebiet.

Rückgrat und wichtigster Teil der Sperrzone waren die sog. **genietechnischen Sperranlagen**, ein Sys-

tem von bis zu drei Stacheldrahtzäunen von mehr als zwei Metern Höhe. Diese waren einige hundert Meter bis 2 km von der eigentlichen Staatsgrenze entfernt. In ihrer weiteren Umgebung wurden sämtliche Bäume und Sträucher gefällt, wodurch in den Waldregionen kahle Schneisen von bisweilen mehreren Kilometern entstanden, die noch heute leicht zu erkennen sind. Gleichzeitig wurden im mittleren Teil des Streifens Elektrozäune mit einer Spannung von 3 000 bis 6 000 Volt errichtet, die von 1952 bis 1963 als wirksame Abschreckung für all jene fungierten, die über eine Flucht in den Westen nachdachten. An der Grenze zu Bayern war die Lage noch schlimmer, denn hier kamen zwischen 1952 und 1965 sogar Tretminen zum Einsatz. Es soll nicht verschwiegen werden, daß beide Maßnahmen nicht selten auch den Grenzsoldaten selbst zum Verhängnis wurden. Insgesamt 27 wurden Opfer der Hochspannung in den Elektrozäunen, 18 kamen bei der Explosion von Minen ums Leben, und viele weitere erlitten schwere Verletzungen. Auch aus diesem Grund, vor allem jedoch wegen massiver internationaler Proteste (etwa 150 Flüchtlingen fanden durch diese Maßnahmen den Tod) kam man von Minen und Hochspannungsdrähten wieder ab. Die Minenfelder wurden beseitigt, und statt der Hochspannungszäune wurden Signalzäune mit einer geringen Spannung errichtet, deren Zweck es nicht mehr war, Flüchtlinge bei Berührung zu töten, sondern lediglich, einen Alarm auszulösen und den Grenzsoldaten der nächstgelegenen Rotte die Grenzübertretung anzuzeigen.



Innerhalb weniger Minuten nach Auslösung eines Alarms waren so die Grenzsoldaten der Rotten oder von den nähergelegenen Stationen bereits vor Ort. Das rasche Eintreffen wurde dabei wesentlich durch sog. **Kolonnenwege** erleichtert – Dienstwege in unmittelbarer Nähe der Sperranlagen, die in den späteren Jahren größtenteils durch Asphaltdecke oder Betonplatten befestigt waren. Die genaue Stelle, an der die Grenzverletzung stattgefunden hatte, war dank eines rund 20 m breiten umgepflügten Streifens, der mittels Herbiziden von jeglichem Pflanzenbewuchs freigehalten wurde, leicht zu finden, denn Flüchtlinge hinterließen hier unweigerlich gut erkennbare Fußabdrücke. Über die gesamte Länge der Sperranlagen waren darüber hinaus Wachtürme verteilt, die anfangs aus Holz errichtet waren, später jedoch durch Stahlkonstruktionen ersetzt wurden. Von den Türmen aus war der gesamte bewachte Abschnitt gut einzusehen, bei Nacht halfen den Grenzschützern außerdem starke Scheinwerfer und Signalraketen.

Die Opfer des Eisernen Vorhangs

Trotz aller Hinterhalte und Sicherungsmaßnahmen gab es Menschen, die ihr Leben oder im besten Falle eine langjährige Haftstrafe riskierten und eine Überquerung der Grenze versuchten. Ihre **Sehnsucht nach Freiheit, Demokratie und Selbstverwirklichung** war so stark daß ihnen ihr Gewissen keine andere Wahl ließ.

Wir werden wohl nie die genaue Zahl derer erfahren, die zwischen 1951 und 1989 durch Überwindung des Eisernen Vorhangs die Tschechoslowakei verließen. Durch die unablässige Perfektionierung der Grenzanlagen wurde eine Flucht jedoch immer schwieriger, so daß wohl mit höchstens einigen Dutzend geglückten Grenzüberschreitungen pro Jahr gerechnet werden kann. Relativ gut bekannt sind die **traurigen Zahlen der Opfer**: rund 350 Zivilisten (wovon etwa 200 erschossen wurden) und 648 Grenzsoldaten, von denen sich 208 das Leben nahmen.

Die Auswanderung durch den Eisernen Vorhang

In den Jahren von 1948 bis 1989 **emigrierten** mehrere hunderttausend Bürger der Tschechoslowakei in den Westen. Die offiziellen Zahlen sprechen von etwa 200 000 Personen, die gewagtesten Schätzungen von bis zu einer halben Million.

Die größte zeitlich begrenzte Auswanderungswelle (wenigstens 65 000 Personen) war während des kurzzeitigen Schwankens des Regimes in den Jahren **1968–1969** zu verzeichnen und war eine Reaktion auf den Einfall der Armeen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei am 21. August 1968 und die anschließende Okkupation des Landes. Von einem Tag auf den anderen endeten die Demokratisierung der Gesellschaft, die liberalen Reformen und die allgemeine politische Entspannung (der sog. Sozialismus mit menschlichem Antlitz), wie sie von der Regierung Dubček während des sogenannten Prager Frühlings 1968 eingeleitet worden waren. Tausende von tschechoslowakischen Bürgern entschieden sich daher im Sommer, von ihrem Urlaub in den westlichen Ländern oder in Jugoslawien nicht mehr in ihre Heimat zurückzukehren. Zehntausende weitere verließen die Tschechoslowakei kurz nach dem 21. August, solange dies noch möglich war. Vom Frühjahr 1968 bis

zum 8. Oktober 1969 blieben nämlich die Grenzen zur Bundesrepublik Deutschland und zu Österreich relativ offen – so lange dauerte es, bis die neue prosojetische Regierung unter Gustáv Husák alle von der reformorientierten Dubček-Regierung eingeführten Änderungen rückgängig gemacht hatte. Im Hinblick auf die Reisefreiheit standen diese anderthalb Jahre ganz im Kontrast zu den übrigen Jahren der kommunistischen Herrschaft im Land. Niemals vorher und niemals danach war es so einfach, aus der sozialistischen Tschechoslowakei auszureisen.

Gegen Ende der siebziger und vor allem in den achtziger Jahren, als der Tiefpunkt der sog. **Normalisierung** überschritten war, bestanden immerhin gewisse Möglichkeiten, in den Westen oder in das zwar sozialistische, aber von Moskau unabhängige Jugoslawien zu reisen.

Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre fanden sich jedoch auch Personen, deren Emigration durch das Regime erzwungen war und denen der Weg in der Westen sehr eilfertig geebnet wurde. Das erzwungene Exil bedeutete die dauerhafte Ausweisung aus der Tschechoslowakei und erteilte vor allem herausragende Unterzeichner der Charta 77 (Dokument und gleichzeitig Bürgerrechtsbewegung, die das kommunistische Regime der Tschechoslowakei für seine Unterdrückung der

Menschen- und Bürgerrechte kritisierten, zu deren Einhaltung es sich 1975 durch ein internationales Abkommen verpflichtet hatte).

Über den Eisernen Vorhang zu Wasser und in der Luft

Für viele Menschen, die den beschriebenen Weg zu einer legalen Ausreise ins westliche Ausland gehen wollten, waren alle Mühen vergeblich, und die Ausreise aus der Tschechoslowakei wurde ihnen verweigert. Auch daher verfielen viele, die eine Auswanderung im Sinn hatten, auf die Idee, **die Grenze illegal zu überqueren**.

So wollen wir denn nun von den bewegenden Schicksalen einiger Menschen erzählen, die ihren kühnen Plan einer **Flucht über die Grenze** tatsächlich wahr machten.

Den „**klassischen Weg**“ über die Grenze, also auf den eigenen zwei Beinen, wählten zur Flucht am 20. September 1985 Václav Bařina, Miloř Ostrčilík und zwei weitere junge Männer, die sich in der Nähe von Úvaly bei Valtice an der Grenze zu Österreich unter den Drahtzäunen hindurchgruben oder sie durchschnitten. Václav Bařina begann seine Flucht zu planen, nachdem ihm für eine Reise nach Jugoslawien die Devisenzusage verweigert worden war.

■ Solche schönen Blicke über den Grenzfluß Thaya hinüber ins benachbarte Österreich konnten zu Zeiten des Eisernen Vorhangs nur die Grenzsoldaten genießen (Aufnahme von der Hardegger Brücke).



„Als ich die Flucht geplant habe, bin ich manchmal mit dem Schauer aufgewacht, daß ich Kugeln im Leib habe.“

Václav Bařina

Von einem früheren Mitschüler, der seinen Wehrdienst bei den Grenztruppen geleistet hatte, erfuhr er wertvolle Details über die Funktionsweise und die Gefahren des Eisernen Vorhangs. Als Ort für die Flucht wählte er schließlich Úvaly, auch deshalb, weil hier sein Kollege Miloř Ostrřilík wohnte. Dieser grenznahe Ort war nämlich nicht für alle erreichbar, sondern nur für seine Bewohner und ihre Besuche, und eintreffende Fahrzeuge wurden von den Grenzsoldaten kontrolliert. Nach mehreren gemeinsamen Fahrten nach Úvaly hatten diese sich jedoch auch an Bařina gewöhnt, und zu seinem Glück gab es im Ort keinen Denunzianten, der seine verdächtige Erkundung des Terrains angezeigt hätte. Am Tag des letzten Besuchs in Úvaly und damit am Tag der Flucht schlossen sich unerwartet zwei weitere junge Männer Bařina und Ostrřilík an und wurden von ihnen im Auto vor der Patrouille versteckt. Zu viert überwandern sie anschließend die Drahtsperrn an einer Stelle, von der sie wußten, daß sie dort paradoxerweise gerade bei schönem Wetter und guter Sicht unentdeckt bleiben würden. Bei solchen Sichtverhältnissen blieb nämlich der nächstgelegene Wachturm unbesetzt, da sich die Grenzsoldaten darauf verließen, den von ihnen bewachten Grenzabschnitt von den zwei anschließenden Türmen überschauen zu können. Obwohl die jungen Leute in Panik gerieten und es zu einem Kurzschluß

zwischen zwei Drähten und damit zur Auslösung eines Alarms kam, schafften es schließlich alle vier, die Zäune noch rechtzeitig zu passieren und sich auf österreichisches Gebiet zu retten.

Die wenigsten Hindernisse waren scheinbar bei der Flucht auf dem Luftweg zu meistern, doch in Wirklichkeit machten Jagdflugzeuge und Bodentruppen mit Flugabwehrwaffen das Überfliegen der Grenze in Richtung Westen zu einem hochgradig riskanten Unterfangen.

Am Freitag, dem 24. März 1950 starteten in den Städten Brno, Bratislava und Ostrava drei Inlandsflüge der ČSA mit insgesamt 85 Personen an Bord. In den Cockpits saßen Piloten, die während des Zweiten Weltkriegs an der Westfront gekämpft hatten. Popelka, Angetter, Doleřal und Světlík hatten zusammen mit einigen Besatzungsmitgliedern und Passagieren bereits den fertigen Plan zu einer gewagten Flucht über die Grenze. Außer ihnen befanden sich auch einige Familienangehörige (davon manche unter falschem Namen) an Bord, ebenso aber auch Fluggäste, die von der geplanten Flucht nichts ahnten, darunter unter anderem eine Delegation von Bergleuten aus Ostrava oder ein Geheimdienstmitarbeiter. Unter den Eingeweihten war beispielsweise auch die Mutter der gefeierten tschechoslowakischen Eiskunstläuferin Āja Vrřāňovā, die ihrer Tochter nach Großbritannien folgen wollte.

„Nach dem Start bin ich am Steuer gesessen, vor Havlřčkův Brod habe ich den Autopiloten abge-



■ „Panzer der Freiheit“



■ Der Motordrachen des „Vogelmenschen“ Foto: Archiv der Bayerischen Grenzpolizei

schaltet und Kurs auf München genommen. Klesnil sagte zu mir: ‚Was soll der Quatsch?‘ Darauf ich: ‚Josef, was habe ich dir neulich gesagt, erinnerst du dich? Daß wir in den Westen davonfliegen!‘ Er sagte mir: ‚Ihr Idioten, mit Procházka haben wir das doch auch organisiert.‘ Fast kamen ihm die Tränen, er sah, daß es ernst war und daß es zu spät war. Er hat sich damit abgefunden.“

Vít Angetter, Oberleutnant
der Luftwaffe

Der „Ausflug“ über die Grenze war perfekt vorbereitet, und auch deshalb kamen alle drei Flugzeuge unversehrt in Bayern an. Insgesamt 27 Personen

stellten hier einen Asylantrag, die übrigen entschieden sich zur Rückkehr nach Hause.

Mehrfach wurde versucht, den Eisernen Vorhang mit **Motordrachen** zu überwinden. Eine Erfolgchance bestand in der Nacht, wobei allerdings sehr niedrig geflogen werden mußte, um nicht vom Radar registriert zu werden. Daher bestand die Gefahr, von Grenzpatrouillen bemerkt und abgeschossen zu werden.

Diesen Weg wählten am 28. August 1984 zwei Männer, indem sie mit Drachen von den Pollauer Bergen aufstiegen. Ihr Flug fand jedoch ein **tragisches Ende** – noch auf tschechoslowakischem Gebiet stürzten ihr Fluggeräte ab. Eine der Männer kam dabei ums Leben, der andere erholte sich ein halbes Jahr von seinen Verletzungen, um anschließend für zweieinhalb Jahre inhaftiert zu werden.

Als drittes sei die Geschichte von Vladimír Prislupský aus dem slowakischen Kežmarok erzählt. In wenigen Tagen setzte er einen Motordrachen in stand, mit dem er die Flucht aus dem Land wagen wollte. Er war in einem konstruierten Prozeß wegen „Diebstahls von Volkseigentum“ verurteilt worden, und vor dem Antritt der Haftstrafe konnte ihn nur noch die Flucht über die Grenze retten. In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai 1987 hob er unweit von Domažlice ab und steuerte sein Fluggerät in Richtung Bayern. Der vierzigminütige Flug verlief nicht ohne Probleme. Kurz vor der Grenze wurde er vom Radar entdeckt, doch die Abfangjäger erreichten



ihn nicht mehr rechtzeitig und mußten abdrehen. So landete Prislupský sicher in der Nähe von Roding. Seine Geschichte stieß im Westen auf enorme Resonanz, und Prislupský wurde von den Zeitungen als „**Vogelmensch**“ titulierte. Der Haken an der ganzen Geschichte war jedoch die Verurteilung von Gabriel Vyšník, der Prislupský und seinen Motordrachen aus der Slowakei bis zum Startplatz gefahren hatte. Für seine Beihilfe zur Flucht aus der Tschechoslowakei wurde er zu 15 Monaten Freiheitsentzug verurteilt.

Libor Veselský aus Břeclav plante die Flucht mit Hilfe seines Drachens. Der wurde jedoch nach einem Übungsflug durch den Aufprall zerstört. Die Flucht auf dem Luftweg kam daher für Veselský nicht mehr in Frage. Bald hatte er sich jedoch eine noch originellere Methode ausgedacht – er wollte **unter der Wasseroberfläche** der Thaya nach Österreich gelangen. In einen Taucheranzug gekleidet und versteckt unter einem ausgehöhlten Baumstamm, ließ er sich in der regnerischen Nacht des 17. Mai 1985 in den Fluß gleiten. In drei Stunden legte er unter Wasser eine Strecke von 5,5 km zurück, bevor er völlig unterkühlt, aber glücklich auf der österreichischen Seite der Grenze aus dem Wasser stieg. Sein Verbündeter war gerade das schlechte Wetter gewesen, denn so konnte er unbemerkt mehrere Wachbrücken passieren und wurde auch trotz der starken Halogenlampen, die das Wasser durchleuchteten, nicht entdeckt.

Wer sind die Menschen, die den Eisernen Vorhang überquerten? Weshalb taten sie es? Wie war ihr weiteres Schicksal in der freien Welt? Und wer sind die Fluchthelfer, die ihnen zur Seite standen, oder umgekehrt jene, die die Grenzen vor „Verletzern“ zu schützen hatten?

PAMĚT NÁRODA

Lernen Sie konkrete Fälle kennen, die sich an konkreten Orten entlang der tschechoslowakischen Staatsgrenze ereignet haben. Sie finden sie im Online-Archiv www.pametnaroda.cz.

Zum Abschluß sei noch die Geschichte des vielleicht bizarren, aber, wie wir hervorheben möchten, erfolgreichen Fluchtversuchs über den Eisernen Vorhang erzählt. Robert Ospald und Zdeněk Pohl, zwei Freunde aus Litomyšl, hatten ursprünglich die Flucht über Ungarn und Jugoslawien geplant. Bei ihren Vorbereitungen wurden sie jedoch von der Geheimpolizei observiert, und so gelangten sie am Ende nicht einmal bis Ungarn. So verfielen sie auf die gewagte Idee, die Grenze unter Nutzung des spannungslosen Blitzableiterdrahts einer Hochspannungsleitung zu überwinden. Für ihr Husarenstück fertigten sie sich einen Hängesitz und wählten für die Ausführung ihres Plans schließlich die stürmische Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1986. Fünfzig Meter über dem Boden legten sie in fünf Stunden 300 Meter zurück. Nach der Überquerung der Speranlagen liefen sie das letzte Stück nach Österreich zu Fuß. Robert Ospald ließ sich in diesem Land nieder, während Zdeněk Pohl schließlich in Amerika Asyl gewährt wurde.

Das Ende des Eisernen Vorhangs

In der Euphorie der Samtenen Revolution wurden am 4. Dezember 1989 die Grenzen zum Westen geöffnet, und noch im selben Monat schnitt der erste Außenminister der neuen demokratischen Regierung, Jiří Dienstbier, gemeinsam mit seinem österreichischen Kollegen Alois Mock feierlich den Grenzzaun zwischen Hatě und Kleinhauzdorf durch. Eine knappe Woche später kam es zu einem ähnlichen feierlichen Akt auch in Nové Domy bei Rozvadov an der böhmisch-bayerischen Grenze. Bis zur Jahresmitte 1990 wurden dann fast alle Zäune an den Grenzen der Tschechoslowakei abgebaut, und vom Eisernen Vorhang blieben so nur wenige Relikte.

In Südmähren finden wir im Nationalpark Podyjí unweit des Ortes Čížov Überreste des Eisernen Vorhangs, wie sie sich sonst in ganz Tschechien nirgends erhalten haben und die heute zur **Gedenkstätte des Eisernen Vorhangs** gehören. Die Anlage besteht aus etwa 300 m Stacheldrahtzaun, dem Kolonnenweg und einem Wachturm. Die Geschichte der Grenzanlagen wird auf einer Infotafel dargestellt, mehr erfahren Sie nach Voranmeldung von den Mitarbeitern des nahegelegenen Nationalpark-Besucherzentrums.

Ein weiteres beachtenswertes Relikt des Eisernen Vorhangs findet sich im Zwickel von March und

■ *Gedenkstätte des
Eisernen Vorhangs bei
Čížov*



Thaya südlich von Břeclav, genauer gesagt entlang nahezu der gesamten Westgrenze des Wildgeheges Soutok. Ganz in Vergessenheit geraten, steht hier auf mehreren Kilometern Länge noch immer einer der Drahtzäune der Grenzsperranlagen, der heute jedoch dazu dient, das Wild in seinem Gehege zu halten. Zu diesem Zweck hat der Zaun die oberen, nach den Seiten ausladenden Drähte verloren, wurde aber dafür mit Maschendraht und teilweise mit Holzplanken versehen. Die vorbeieilenden Rader und Wanderer sind sich wohl vielfach gar nicht bewußt, daß sie sich in unmittelbarer Nähe der ursprünglichen Drähte befinden, die für viele Jahre eine Tausende von Kilometern lange physische Bar-

riere zwischen Osten und Westen bildeten. Durch Pflanzenranken, Gras und die Ablagerungen von gelegentlichen Hochwassern ist der Zaun in der Tat gut getarnt, doch die erhaltenen Türchen in Abständen von 100–200 m verraten, daß es sich hier um keinen gewöhnlichen Zaun handelt. Diese Türen dienten einst den Grenzsoldaten bei der Verfolgung von Flüchtlingen und zur Bewegung zwischen den einzelnen Drahtzäunen.

In Šatov zeigt das **Museum der tschechoslowakischen Landesbefestigung (1935–1938)** neuerdings auch ein Stück des Eisernen Vorhangs, das aus mehreren Drahtzaunfeldern, einem Wach-

■ *Museum der
tschechoslowakischen
Landesbefestigung in
Šatov*





■ *Museum des Eisernen Vorhangs bei Valtice*

turm und pyramidenförmigen Beton-Fahrzeugsperrern besteht. Der ursprüngliche Grenzzaun lief übrigens tatsächlich hier vorbei, wenngleich einige Meter weiter südlich entlang des Kolonnenwegs. Dominiert wird das Museums Gelände jedoch von dem benachbarten Infanteriebunker aus der Vorkriegszeit mit den ihn umgebenden „Tschechenigeln“, wo in der Sommersaison öffentliche Führungen stattfinden.

Im Gebäude der einstigen Grenzrotte oberhalb von Valtice wurde 2011 das **Museum des Eisernen Vorhangs** eröffnet. Während der halbstündigen Führung erfahren die Besucher alles über die technische Ausführung der Grenzanlagen und ihre Gefahren für Flüchtlinge, über die Ausrüstung der Grenzsoldaten, und sie bekommen auch zeitgenössische Dokumente zu sehen. Zu der Dauerausstel-

lung gehören auch eine echte Verhörzelle und eine Nachbildung des Grenzzauns.

An die Schicksale derer, die es über den Eisernen Vorhang schafften, wie auch jener, deren Fluchtversuche mißglückten, erinnern 12 zweisprachige Infotafeln auf einem 2 km langen Abschnitt des einstigen Kolonnenwegs südwestlich von Mikulov. Die dreizehnte Tafel findet sich im Schloß Mikulov zusammen mit der Freiheitsglocke. Hier beginnt auch der Freiheitsweg für Radler und Wanderer, der alle Tafeln miteinander verbindet. Die Einweihung erfolgte im Frühjahr 2011 durch den Verein Paměť („Gedächtnis“) unter Anwesenheit mehrerer Zeitzeugen, denen die Flucht über die Grenze einst gelungen war.



■ *Überreste des Grenzzauns im Wildgehege Soutok*

Grünes Band Europa

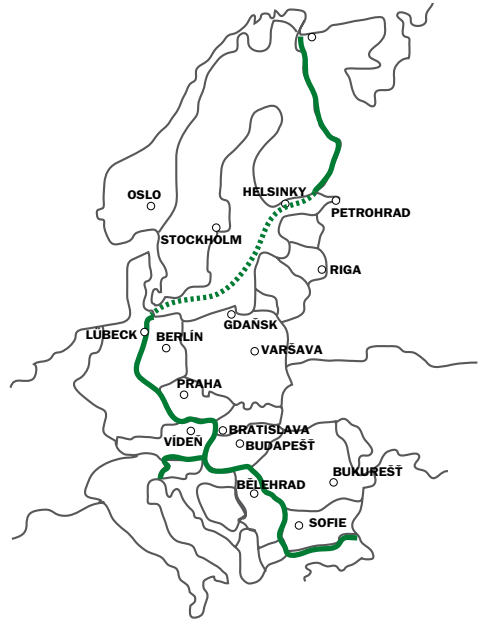
Grenzen trennen – Natur verbindet

Der Eiserne Vorhang bildete einen Streifen Niemandsland zwischen Ost und West, der eine völlig einzigartige Länge erreichte und stellenweise auch mehrere Kilometer breit war. Ohne Sondergenehmigung war der Zutritt zu diesem Streifen streng verboten, wirtschaftliche Aktivitäten waren hier stark eingeschränkt. So ist denn paradoxerweise ein wertvolles „**Grünes Band**“ quer durch ganz Europa entstanden, das von größeren negativen Eingriffen durch den Menschen samt der andernorts verbreiteten Umweltverschmutzung und dem damit verbundenen Rückgang der Artenvielfalt verschont geblieben ist. Es ist daher kein Zufall, daß kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Wiederherstellung des freien Zugangs zu diesem Gebiet die einzelnen Länder die wertvollsten natürlichen Biotope dieses Grünen Bands unter Schutz zu stellen begannen, beispielsweise in Form von National- oder Naturparks, Biosphärenreservaten oder Schutzgebieten des Netzes Natura 2000.

Wenngleich das genannte Gebiet in erster Linie den gesperrten Grenzstreifen der Ostblockländer betraf, profitierte von der isolierten Grenzlage ohne grenzüberschreitenden Verkehr auch die Natur in den benachbarten Landstrichen der westlichen Länder. Auch dank dieser Tatsache ist der Schutz des „Grünen Bands“ mit der Zeit zu einer **gesamteuropäischen Initiative** herangewachsen.

Derzeit werden die Schritte Dutzender Organisationen und Interessengruppen zum Schutz des Grünen Bands Europa durch eine Koordinationsgruppe gelenkt, deren tschechischer Vertreter die Stiftung Partnerschaft ist. Das Grüne Band Europa mit seiner Gesamtlänge von fast 12 500 km berührt oder durchquert 24 europäische Länder.

Wenngleich das „Grüne Band“ selbstverständlich kein vollständig zusammenhängender Streifen vom Menschen unberührter Ökosysteme ist, läßt es sich doch mit einer Halskette vergleichen, an der sich wie Perlen **wertvolle Naturgebiete** mit einer artenreichen Fauna und Flora, darunter vielen bedrohten Arten, in einer europaweit unerreichten Konzentration aneinander aufreihen. Gerade für die bedrohten



Arten ist die Möglichkeit einer sichereren Migration zwischen verschiedenen Gebieten und Ländern entscheidend für die Stärkung ihrer Population, während umgekehrt auch gerade sie durch eine stark bebaute und intensiv genutzte Landschaft besonders in Mitteleuropa gezogen werden. In Zeiten der erneuten Öffnung von Grenzen und des Aufschwungs wirtschaftlich zurückgebliebener Grenzregionen (vor allem jener im einstigen Ostblock) ist es daher sehr wichtig, diesen Sachverhalt einzukalkulieren und eine Fragmentierung der Biotope zu verhindern.

Das Interesse am Naturreichtum des „Grünen Bands“ muß jedoch nicht mit dem Wunsch nach einem wirtschaftlichen Aufschwung der Grenzregionen im Konflikt stehen. Im Gegenteil – doch ganz gleich, ob es um die Entwicklung des Fremdenverkehrs, der Landwirtschaft oder der Industrie geht, sind die **Grundsätze der Nachhaltigkeit** anzuwenden, also eine behutsame Integration der menschlichen Aktivitäten in das gegebene Umfeld. Wichtig sind hier die menschliche Dimension und der Respekt vor dem natürlichen und kulturellen Reichtum.



■ *Wasserflächen spielen im „grünen Band“ Südmährens eine wichtige Rolle*

Das Grüne Band in Südmähren

Im Unterschied zu den meist bewaldeten Hügel- und Berglandschaften, die das „Grüne Band“ in Böhmen passiert, verläuft es in Südmähren in deutlich geringeren Höhenlagen. Die Kulturlandschaft ist hier außerdem mehr von der Landwirtschaft als von der Forstwirtschaft geprägt, was sich in den vielen Feldern, Wiesen und selbstverständlich den aus Südmähren nicht wegzudenkenden Weinbergen widerspiegelt.

Die größten **Perlen im südmährischen Teil des „Grünen Bands“** sind der Nationalpark Podyjí und das Biosphärenreservat Untere March, zu dem auch das Landschaftsschutzgebiet Pollauer Berge, die Kulturlandschaft Lednice-Valtice und die Auwälder südlich von Břeclav bis zur Mündung der Thaya in die March gehören. Es ist sicher bemerkenswert, daß das ganze Gebiet des südmährischen „grünen Bands“ nicht nur vom einstigen Eisernen Vorhang an der Grenze zu Österreich, sondern auch vom Flußlauf der Thaya zusammengehalten wird, die den Landstrich von Westen nach Osten durchfließt und dabei mancherorts selbst die Grenze bildet. Die Wanderwege im „grünen Band“ Südmährens, von denen im weiteren die Rede sein wird, sind fast ausschließlich im Nationalpark Podyjí und im Biosphärenreservat Untere March konzentriert. Die markierten Wanderrouten, auf die im Text verwiesen wird, finden Sie in den Kartenausschnitten am Ende dieser Broschüre.

Nationalpark Podyjí und Thayatal

Der Nationalpark wurde am 1. Juli 1991 in den Grenzen eines früheren Landschaftsschutzgebiets ausgerufen. Er dient dem Schutz des 40 km langen und bis zu 220 m tief eingeschnittenen **Tals der sich dahinschlängelnden Thaya** zwischen Vranov nad Dyjí und Znojmo. Obgleich es sich hier mit einer Fläche von 63 km² (und 29 km² Schutzzone) um den kleinsten Nationalpark Tschechiens handelt, braucht er sich mit seinem vielgestaltigem Naturreichtum keinesfalls hinter anderen weit größeren Schutzgebieten zu verstecken. Den **strengsten Schutzstatus** genießt dieser Park nicht nur wegen seines tiefen Flußtals, das wohl das besterhaltene in ganz Tschechien sein mag, sondern auch wegen der Heidegebiete und Steppenbrachen an seinem östlichen Rand. Im Thayatal treffen Pflanzen- und Tierarten, die für die kühlere Region Mitteleuropas typisch sind, auf Vertreter des wärmeren pannonischen (südslawischen und ungarischen) Gebiets. Dies spiegelt sich in der großen Anzahl und Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten im Nationalpark Podyjí wider.

Es kommen hier mehr als 1 300 höhere Pflanzenarten vor, wovon mehrere Dutzend unter besonderem Schutz stehen (z. B. Europäisches Alpenveilchen, Pracht-Königskerze, Große Kuhschelle, Schwarzer Germer oder 18 Orchideenarten). Im westlichen Teil finden sich ursprüngliche subalpine Buchenwälder mit Tannen und Eiben, die in Richtung Osten in Eichen-Hainbuchen-Wälder übergehen. Zu den selteneren Arten gehören etwa Kornelkirsche, Gemeiner Wacholder, Gewöhnliche Zwergmispel und

Steinweichsel. In Inversionslagen wachsen außerdem Bergahorn, Gemeine Pimpernuß oder Gebirgs-Rose.

Aus dem Tierreich finden wir auf dem Gebiet des Nationalparks Podyjí 65 Arten von Säugetieren (z. B. Feldspitzmaus, Erdmaus, Große Bartfledermaus oder Fischotter), 152 Vogelarten, von denen zwei Drittel hier auch nisten (z. B. **Schwarzstorch – das Symbol des Nationalparks Podyjí**, Wiedehopf, Eisvogel, Wespenbussard und Uhu), sieben Arten von Reptilien (z. B. Östliche Smaragdeidechse und Äskulapnatter), vierzehn Arten von Amphibien (Nördlicher Kammolch, Feuersalamander und mehrere Froscharten) und eine Vielzahl an Insektenarten wie Gottesanbeterin, Nashornkäfer, Östlicher Schmetterlingshaft, Steirischer Fanghaft, Hirschkäfer, Großer Eichenbock oder zwölf geschützte Schmetterlingsarten.

Die **Fischpopulation** in der Thaya im Gebiet des Nationalparks hat leider unter dem Bau der Talsperre Vranov in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts gelitten. In die Thaya fließt seither aus dem Stausee kälteres Wasser. Es hat sich auch der Wasserdurchfluß geändert, der eher den Bedürfnissen des Wasserkraftwerks als jenen der Fischen entspricht. Dies hat zu einem Rückgang der Artenzahl geführt, der Fluß ist nun nicht mehr der Barben-, sondern der Forellenregion zuzuordnen, und die Fischwanderung flußaufwärts ist nicht mehr möglich. Seit dem Bau der Talsperre Znojmo im Jahr 1965 ist den Fischen auch die Migration in Strömungsrichtung der Thaya verwehrt.

Dennoch gehört die Naturlandschaft im Thayatal zu den besterhaltenen in Tschechien, was paradoxerweise gerade der Epoche des Eisernen Vorhangs zu verdanken ist, als sich der größte Teil des heutigen Nationalparkgebiets im Sperrgebiet und der Grenzzone befand. Bis auf die Waldschneisen für die Grenzsperreanlagen, die heute schon fast wieder zugewachsen sind (was sich z. B. vom Aussichtspunkt Železné schody beobachten läßt), war die Natur des Thayatals sich selbst überlassen und von größeren menschlichen Eingriffen verschont.

Positiv für die Landschaft an der Thaya war außerdem die Einrichtung des **Nationalparks Thayatal** (13,3 km²) auf der österreichischen Seite des Flusses am 1. Januar 2000. So entstand als grenzübergreifendes Schutzgebiet der Nationalpark Podyjí –



■ Tal der Thaya



■ Gebirgs-Rose



■ Östliche Smaragdeidechse

Thayatal, von dem nicht nur die Natur profitiert (z. B. durch gemeinsame Projekte der Naturschützer, Daten- und Erfahrungsaustausch usw.), sondern auch die Besucher des Parks, denen ein durchgehend markiertes Wanderwegnetz oder zweisprachige Infotafeln zur Verfügung stehen.

Der Nationalpark Podyjí läßt sich zu Fuß auf mehr als 80 km **Wanderwegen** erkunden, auf denen die klassischen Streifenmarkierungen und Wegweiser des Tschechischen Wanderklubs zum Einsatz kommen, während das 25 km lange Wegenetz im Nationalpark Thayatal mit farbigen Tafeln markiert ist. Diese leichten bis mittelschweren Wanderrouen sind so gewählt worden, daß Sie unterwegs zu allen örtlichen Sehenswürdigkeiten gelangen und mit den charakteristischen Zügen dieser außergewöhnlichen Landschaft vertraut werden. Wenn Sie auch alle Verknüpfungen und Kreuzungen von Routen nutzen, können Sie zu Fuß die ganze Strecke von Vranov nad Dyjí im Westen bis zum Heidegebiet von Havraníky oder zur Stadt Znojmo im Osten zurücklegen.

An wichtigen Orten finden sich zu beiden Seiten der Landesgrenze mehrsprachige Infotafeln, auf denen Sie mehr über Natur, Geschichte und örtliche Besonderheiten dieser Region erfahren. **Informationen** erhalten Sie auch in den beiden Besucherzentren in Čížov sowie oberhalb des Städtchens Hardegg. Ein Kalendarium der Veranstaltungen für Besucher fin-



■ Schwarzstorch

den Sie auf den Websites der Parks (www.nppodyji.cz und www.np-thayatal.at).

Bei Ihren Ausflügen werden Sie in beiden Parks feststellen, daß Sie hier wirklich mit keinen großen Menschenmassen rechnen müssen. So werden Sie genug Ruhe und Zeit haben, von den zahlreichen **Aussichtspunkten** hoch über dem Fluß die Ausblicke in das tiefe Tal der Thaya zu genießen, dessen Hänge nicht nur von herrlichen gesunden Wäldern, sondern auch von zahlreichen Felsformationen und Geröllhalden geschmückt sind. Unbedingt sehenswert sind so etwa die Felsplattform mit dem Obelisken oberhalb der Eisgrotten oder der „Schmugglerweg“ (rote Markierung), der aus Richtung Süden an der Kante eines steilen, bewaldeten Hangs auf der mährischen Seite der Grenze hierher führt. Die Thaya werden Sie tief unten im Tal meist nur leise rauschen hören. Lauter wird sie nur an den Wehren, die einst im Zusammenhang mit dem Bau von Wassermühlen angelegt wurden. Die Mühlen sind heute längst Vergangenheit, geblieben sind von ihnen allenfalls Reste von Kellergewölben oder aber Wiesen, wo die Müller einst ihre Wirtschaftsflächen hatten. Gerade diese **Wiesen** sind heute wertvoll dank ihrer reichen Flora, die zahllose Insekten und darunter auch eine Unzahl von Schmetterlingen anzieht. Ein schöner Ausblick ins Tal der Thaya bietet sich nicht zuletzt auch von ihrem linken Ufer oberhalb der Talsperre Znojmo (Aussichtspavillon Králův stolec) oder vom Aussichtspunkt Sealsfield-Stein am rechten Ufer.

Für eine Erkundung des Flußtals der Thaya auf der österreichischen Seite der Grenze bietet sich insbesondere der rot markierte „Thayatalweg“ zwischen Hardegg und der Burgruine Kaja an, der wohl als **schönster markierter Wanderweg** im Tal gelten kann. Ungefähr nach der Hälfte dieser Route erreichen Sie den schmalen Felsgrat Überstieg, von wo der Blick auf zwei gewaltige Flußschleifen der Thaya

hinunterfällt, die zwei Halbinseln umrunden – Umlaufberg in Österreich und Ostroh in Mähren. Daneben eröffnet sich von hier auch ein schöner Ausblick zur nahegelegenen Burgruine Nový Hrádek.

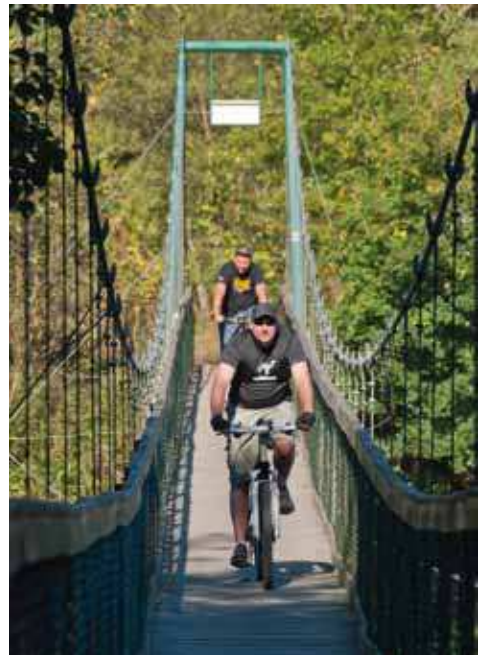
Auf der mährischen Seite der Grenze eignen sich zum Kennenlernen des Flusses und der Talwiesen am besten die gelbe und die blaue Markierung, die



■ Wanderwegmarkierungen im Nationalpark Podyjí und Hardegger Warte



■ Felsgebilde über dem Šobes



■ Hängebrücke über die Thaya unterhalb des Šobes

Die einstigen Kolonnenwege im Osten des Thayatal sind von Weinbergen gesäumt, die sich für reizvolle Spaziergänge oder auch Nordic Walking anbieten. Infotafeln der Firma Znovín Znojmo am Wegrand machen Sie mit der hiesigen Weinbautradition wie mit örtlichen Besonderheiten bekannt. Nach der Bewegung an der frischen Luft sollten Sie es sich nicht nehmen lassen, eine der Kellergassen in den benachbarten Orten zu besuchen und in einem geöffneten Keller die hervorragenden Weine der Region zu probieren.



durch eine markante Flußschleife führen, über der sich die Kuppe des Šobes erhebt. Hier können Sie das Leben im Fluß direkt von zwei Hängebrücken aus verfolgen, die über die Thaya führen. Und wenn Sie schon in der Nähe des Šobes sind, so sollten Sie sich keinesfalls den berühmten Weinberg gleichen Namens entgehen lassen, der den größeren Teil der Südflanke des Hügels einnimmt. Auf diesem Weinberg, der als einer der schönsten in Europa gelten kann, werden bereits seit dem Mittelalter Reben angebaut, besiedelt war der Ort jedoch bereits in der Steinzeit. Direkt beim Weinberg gibt es einen Stand, wo Sie in der Wandersaison die Weine von hier (vor allem Weiß- und Grauburgunder, Riesling und Welschriesling) auch gleich verkosten können. Von der ganz besonderen Bedeutung dieses Ortes zeugt auch die Tatsache, daß die Weine vom Šobes bis auf die Tafel der böhmischen Könige gelangten. Von der Wegkreuzung unterhalb des Šobes ist es bis zum Weinberg auf markierten Wegen über eine Hängebrücke und durch die Wiesen knapp ein Kilometer.

Weitere Weinberge können Sie **vom Ostrand der beiden Nationalparks** oberhalb der Winzerdörfer Retzbach, Hnanice, Havraníky, Popice und Konice bewundern, ab wo sich die Rebreihen nach Osten und in Richtung Süden nach Österreich bis zum Horizont erstrecken. Weitere schöne Aussichten bieten Ihnen die Wanderwege mit der gelben und der roten Markierung, auf denen Sie von der Kultstätte Heiliger Stein im Süden bis zur Stadt Znojmo im Norden gelangen. Dabei passieren Sie ein weitläufiges **Heidegebiet** mit seltenen wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten, das im Spätsommer in voller Blüte steht.

In der folgenden Aufzählung finden Sie weitere historisch bedeutsame und touristisch attraktive Orte, die Sie bei Ihren Wanderungen durch die Nationalparks Podyjí und Thayatal und deren nähere Umgebung nicht unbeachtet lassen sollten:

- 1) **Hardegg**, die kleinste Stadt Österreichs, schmiegt sich harmonisch in den schmalen Talkessel der

Fugnitz, die hier in die Thaya mündet. Auf einem Felsen über die Stadt erhebt sich die Burg, deren Geschichte bis ins 10. Jahrhundert zurückreicht. Dank seines pittoresken Charakters wurde das Städtchen Ende des 19. Jahrhunderts zu einer beliebten Sommerfrische. Dies änderte sich durch den Zweiten Weltkrieg und die politische Situation zwischen 1948 und 1989, als der Eiserne Vorhang Hardegg zu einem Ort „am Ende der Welt“ machte, der mit wirtschaftlichem Niedergang und Abwanderung zu kämpfen hatte. Durch die Wiedereröffnung der Grenzbrücke über die Thaya im Jahr 1990, zu der es durch die Initiative der örtlichen Bevölkerung kam, begann sich langsam wieder ein grenzüberschreitender Fremdenverkehr zu entwickeln. Heute ist Hardegg das Herz des Nationalparks Thayatal und Ausgangspunkt zahlreicher Wanderrouten in die Umgebung. Ein reizvoller Ausblick über die Stadt, die Burg und das Thayatal eröffnet sich von den Aussichtspunkten auf den umgebenden Felsen – Einsiedler, Hennerweg, Maxplateau, Reginafelsen – sowie der Hardegger Warte auf der mährischen Seite der Grenze.

- 2) Die Ruine des Jagdschlusses **Nový Hrádek** liegt in den dichten Wäldern im zentralen Teil des Thayatal. Von seiner Aussichtsplattform bietet sich ein überwältigender Blick über die Schleifen, in denen sich die Thaya um den mährischen Ostroh und den österreichischen Umlaufberg windet. Es entsteht dabei geradezu der Eindruck, als würden



■ *Schloß Vranov nad Dyjí*



■ *Gedenkstein zur Erinnerung an die Wiedereröffnung der Brücke zwischen Österreich und Tschechien im April 1990 und Blick auf Hardegg von der Hardegger Warte*





■ Die Pollauer Berge
von Norden

drei verschiedene Flüsse an der Burg vorbeifließen.

- 3) Die 800 Jahre alte Burgruine **Kaja** in der Nähe des österreichischen Merkersdorf steht auf einem Felskamm, der von zwei Bächen umflossen wird. Vom 23 m hohen Burgturm bietet sich eine herrliche Aussicht über die Wälder des Nationalparks Thayatal im Tal des Kjabachs und im weiter entfernten Nationalpark Podyjí. Bei einem Besuch der Burganlage, wo sich zwischen 1252 und 1278 oft auch der böhmische König Ottokar II. Přemysl aufhielt, bekommen Sie auch den Palas der ursprünglichen mittelalterlichen Burg, einen Brunnen, das Zeughaus, den Rittersaal, eine Kapelle und das Verlies zu sehen.

- 4) **Vranov nad Dyjí** wird von einem herrlichen Barockschloß überragt, das sich auf einem Felsen hoch über einer Flußschleife der Thaya erhebt. Vom Schloß aus bietet sich eine wunderschöne Aussicht über das Städtchen und die umgebenden Hänge, wo sich weitere reizvolle Aussichtspunkte befinden (z. B. Hallamassek-Warte, Mniszek-Kreuz oder Tanečnice). Vom Aussichtspunkt beim Clary-Kreuz bietet sich der beste Ausblick über die Staumauer und den Seespiegel der Talsperre Vranov, die sich im Sommer vorzüglich zum Baden eignet.

- 5) Die Königsstadt **Znojmo**, wie auf einem Präsentierteller am linken Ufer der tief eingeschnittenen Thaya gelegen, stellt neben Hardegg und

Vranov nad Dyjí sozusagen das dritte Haupttor zu den Nationalparks Podyjí und Thayatal dar. Im historischen Stadtkern, der unter Denkmalschutz steht, finden Sie erhaltene Stadtmauern, Bürgerhäuser, mehrere Kirchen und Klöster, die Znaimer Burg sowie ein weitläufiges, bis zu vierstöckiges unterirdisches Gangsystem aus dem 13. bis 17. Jahrhundert. Die romanische Rotunde St. Katharina aus dem Jahr 1037 mit erhaltenen Wandmalereien von 1134 ist als nationales Kulturdenkmal geschützt. Einen Besuch wert sind sicher auch die weitläufigen, wenngleich großteils noch immer auffälligen Anlagen des Klosters Louka, in denen sich ein Winzer- und Küfermuseum sowie die Weinkeller des Unternehmens Znovín Znojmo befinden. Die besondere Atmosphäre der Stadt wird noch unterstrichen durch die von kleinen Wegen durchzogenen und mit Aussichtspunkten gespickten Felsterrassen über der Thaya. Der schönste Blick über das Tal der Thaya, das hier teilweise von der Talsperre Znojmo eingenommen wird, wie auch ein interessantes technikgeschichtliches Denkmal, das 48 m hohe und 220 m lange Thayaviadukt aus dem Jahr 1871, bietet sich von der Galerie der Wenzelskapelle oder von den Terrassen des Stadtteils Hradiště. Den besten Rundblick über die ganze Stadt bietet dagegen der 80 m hohe Rathausturm, von wo aus bei guter Sicht nicht nur die Pollauer Berge, sondern auch die österreichischen Alpen zu erkennen sind. Größtes Volksfest in Znojmo, bei dem die Stadt alljährlich in die Zeiten König Johanns von Luxemburg zurückkehrt, ist das im

■ Die Auenlandschaft
an der Thaya



September stattfindende Weinlesefest mit seinem mittelalterlichem Umzug und verschiedenen historischen Märkten.

6) Zur **Gedenkstätte des Eisernen Vorhangs** bei Čížov finden Sie nähere Informationen auf Seite 8.

Biosphärenreservat Untere March

Das Biosphärenreservat **Untere March** befindet sich im südlichsten Winkel der Region Südmähren nahe der Grenze zu Österreich und der Slowakei und umfaßt ein Gebiet von 320 km².

Durch seinen Natur- und Kulturreichtum hat das Gebiet der unteren March im Kontext Tschechiens wie ganz Mitteleuropas einen besonderen Stellenwert. Es gibt nur wenige andere Orte, wo **die Beziehung von Mensch und Natur eine ähnliche Symbiose erreicht** hat und eine ähnlich pittoreske Kulturlandschaft hat entstehen lassen. Auf der anderen Seite ist die heute als so wertvoll geschätzte **Auenlandschaft**, die einen großen Teil des Biosphärenreservats einnimmt, ursprünglich eher durch den negativen Einfluß des Menschen auf die Natur entstanden. Durch die mittelalterliche Siedlungstätigkeit an den Oberläufen von Thaya und March bzw. die dramatische Entwaldung der Vorgebirgslandschaften kam es zu regelmäßigen intensiven Überschwemmungen des hiesigen Landstrichs. Dies führte zur Ablagerung von Hochwassersedimenten, zur Bildung neuer Bodenschichten und anschließend auch zu einem Wandel der Veg-



■ Wiedehopf und Sand-Schwertlilie. Foto: Archiv LSG Pálava



■ Die gemähten Wiesen der Auenlandschaft südlich von Břeclav bedecken von August bis November die herrlichen Blüten der hochgiftigen Herbstzeitlose (oben). Nicht wegzudenken sind aus Pohansko die abgestorbenen jahrhundertealten Eichen (uten).

etation hin zu Sumpfpflanzen, Auwäldern und den mit ihnen einhergehenden sonstigen Elementen des Ökosystems. Umgekehrt sind gerade in jüngerer Zeit, nach umfangreichen Regulierungsmaßnahmen an beiden Flüssen (an der Thaya z. B. Bau des Stauseesystems Nové Mlýny nördlich der Pollauer Berge), die regelmäßigen Überschwemmungen im Frühjahr weggefallen, womit die Austrocknung der Feuchtgebiete drohte. Daher wurde dazu übergegangen, die betroffenen Gebiete künstlich unter Wasser zu setzen.

Den westlichen Teil des Biosphärenreservats dominieren die **Pollauer Berge** (auch **Pálava** genannt), die in der umgebenden flachen Landschaft schon von weitem zu erkennen sind. Ihre oberste Schicht bilden helle Kalkfelsen, Fels-Trockenrasen, wärmeliebende Sträucher sowie Steppen und Waldsteppen auf Felsuntergrund. Nach Osten hin schließt sich die leicht gewellte Hügellandschaft des Milovický les an, die gemeinsam mit den Pollauer Bergen zum Landschaftsschutzgebiet Pálava gehört und sich durch wärmeliebende Eichenwälder wie auch pannonische Eichen-Hainbuchen-Wälder auszeichnet.

Durch ihre Lage an der Grenze zweier zoogeographischer Provinzen, der pannonischen Steppen und des mitteleuropäischen Laubwalds, sind die Pollauer Berge ein ausgesprochen spezifisches Gebiet. Sie stellen einen der wärmsten und trockensten Standorte in Tschechien dar und bilden gleichzeitig die nördliche Verbreitungsgrenze für mehrere Dutzend südeuropäischer Pflanzen- und Tierarten (z. B. Steppenhafer, Großblütiges Sandkraut, Ungarn-Salbei oder die Große Sägeschrecke). Diese Tatsache macht die hiesige Flora zur **artenreichsten in ganz Tschechien**, wobei mehr als 200 Arten im ganzen Land überhaupt nur an diesem einen Standort vorkommen (z. B. Zierliches Federgras oder als größte Rarität die endemische Nelkenart *Dianthus lumnitzeri palaviensis*). Vor allem dank der Höhlen und Ritzen in den Kalkfelsen und dank der alten Bäume zählen die Pollauer Berge zu den artenreichsten Fledermausbiotopen in Tschechien.

Die Pollauer Berge sind auch eines von drei Vogelschutzgebieten des Netzes **Natura 2000** im Rahmen des Biosphärenreservats Untere March. Ihre größte Population in Tschechien haben hier z. B. Wiedehopf, Sperbergrasmücke, Blutspecht und Graumammer. Im nationalen Naturschutzgebiet Krivé jezero in der Nähe der Staustufen von Nové Mlýny, wo das Band



■ Improvisierte Wegweiser südlich von Pohansko (links oben), Kolonnenwege und kleine Pfade führen Sie bis zum Zusammenfluß von March und Thaya (unten).





■ Schloß Mikulov

der Auwälder entlang der Thaya beginnt, finden wir außerdem z. B. eine Kormorankolonie.

Östlich der Pollauer Berge schließt sich die **Kulturlandschaft Lednice-Valtice** an, die der Krümmung der Thaya Richtung Südosten folgt und bis zum Schloßchen Lány südlich von Břeclav reicht. In diesem Gebiet hat das Geschlecht der Liechtensteiner über mehr als sechs Jahrhunderte einen Komplex von Landschaftsarchitektur geschaffen, der als das größte von Menschenhand planmäßig geformte Gebiet in Europa gilt. Es handelt sich eigentlich um einen Naturpark, der nicht nur von den Auwiesen und

Auwäldern entlang der Thaya, ihren Kanälen und Altarmen durchzogen ist, sondern auch Schloßparks und Gärten mit exotischen Bäumen, historische Alleen, Fischteiche mit Feuchtgebieten sowie romantische und klassizistische Lustbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert umfaßt. Vom außergewöhnlichen Wert dieser Kulturlandschaft zeugt sicherlich auch ihre Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste, zu der es bereits 1996 kam.

Die zu der Kulturlandschaft gehörenden **Lednicer Fischteiche** sind ein wichtiges Biotop für Graugans, Löffelente, Kolbenente und insbesondere für den



■ Schloß Valtice

Nachtreier, von dem zwei Drittel der gesamten tschechischen Population gerade hier nisten. Die Teiche sind zu einem Vogelschutzgebiet des Netzes Natura 2000 und zu einem nationalen Naturschutzgebiet erklärt worden.

Der restliche Teil des Biosphärenreservats Untere March umfaßt vor allem das dreieckige **Auwaldgebiet südlich von Břeclav**, dessen Rand von Westen her durch die Thaya und gleichzeitig die österreichische Grenze, von Osten dagegen durch die March und die slowakische Grenze markiert wird. Das Gebiet ist eine einzige große Flußauwe von March und Thaya sowie der kleineren Kyjovka, die zusammen mit einem Gewirr von Kanälen, Altarmen und Feuchtgebieten den Platz zwischen den beiden großen Flüssen einnimmt. Vom ökologischen Standpunkt handelt es sich hier um eine der wertvollsten, artenreichsten und dynamischsten Landschaftsformen in Tschechien.

Das ganze Gebiet ist praktisch ohne menschliche Besiedlung, dagegen wird es von unzähligen Tieren bewohnt, unter denen sich auch besonders geschützte Arten befinden. Wir finden hier elf Amphibienarten (z. B. Knoblauchkröte, Donau-Kammolch und Moorfrosch), an Säugetieren können wir eine zahlenstarke Population des Europäischen Bibers und das dauerhafte Vorkommen des Fischotters erwähnen. Dank des Wildgeheges Soutok, welches fast das ganze Gebiet einnimmt, sind hier auch viele Hirsch, Rehe und Wildschweine anzutreffen.

Von größter Bedeutung ist dieses Gebiet jedoch aus ornithologischer Sicht, was durch die Ausruhm des Vogelschutzgebiets Soutok-Tvrdonicko im Rahmen des Netzes **Natura 2000** gewürdigt wurde. Es wurden hier mindestens 205 Vogelarten beobachtet, darunter auch zwölf Arten von Greifvögeln wie etwa Rot- und Schwarzmilan, Seeadler, Sakerfalke, Wespenbussard oder auch der Östliche Kaiseradler als seltenster in Tschechien nistender Greifvogel. Vor allem auf den alleinstehenden abgestorbenen Eichen in den Wiesen um Pohansko und Lány fallen die zahlreichen großen Nester von Weißstorch und Graureiher auf, in denen es während der Brutsaison recht rege zugeht. Versteckt in den Auwäldern nisten dagegen einige Paare des Schwarzstorchs, während in Baumhöhlen Arten wie Schwarzspecht, Hohltaube, Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Gartenbaumläufer und Grauspecht zu Hause sind. Die Auwiesen sind Heimat einer zahlenstarken Population des Wachtelkönigs. Vor allem die nicht regulierten Flußläufe von Thaya und Kyjovka und ihre Ufer bieten einen idealen Lebensraum für Uferschwalbe, Flußregenpfeifer, Eisvogel und Flußuferläufer.

Im Biosphärenreservat Untere March gibt es viele reizvolle **Wandermöglichkeiten**, so daß Sie auf immer wieder neuen Wegen den außergewöhnlichen Natur- und Kulturreichtum dieser Region kennenlernen können. Eine Vielzahl klassischer Wanderwege und Lehrpfade finden Sie in den Pollauer Bergen wie auch in der Kulturlandschaft Lednice-Valtice. Im Gebiet der Auwälder und Wiesen südlich

■ *Ausblick vom
Lehrpfad zu den
Pollauer Bergen*





■ Ehemaliger Kolonnenweg zur Reistna

von Pohansko fehlen dagegen die Wanderwegmarkierungen. Doch dank der ehemaligen Kolonnenwege gelangen Sie auch ohne Markierungen und nur mit einer Wanderkarte problemlos bis zum Zusammenfluß von Thaya und March am tschechisch-österreichisch-slowakischen Dreiländereck und auch wieder zurück in die Zivilisation. Mit Karten, Reiseführern und weiteren Informationen zur hiesigen Landschaft stehen Ihnen gern die Infozentren in Břeclav, Lednice, Mikulov oder in Valtice zur Verfügung.

Die Pollauer Berge lernen Sie am besten auf dem 14 km langen **rot markierten Wanderweg** kennen, der Sie von Mikulov über den ganzen Bergkamm bis nach Dolní Věstonice führt. Der Weg mit seinen ständig abwechselnden Auf- und Abstiegen, die sich auf mehrere hundert Höhenmeter addieren, verlangt Ihrer Kondition in der Tat einiges ab, doch wer die Anstrengung in Kauf nimmt, wird es garantiert nicht bereuen! Unterwegs bieten sich weite Panoramablicke über die umgebende reizvolle Landschaft, und ein Erlebnis für sich ist auch die hier vorkommende Steppenvegetation, die sich am

besten im Frühjahr bewundern läßt, wenn sie in voller Blüte steht. Eine wahre Augenweide sind in dieser Jahreszeit die unzähligen violetten und gelben Blüten der Zwergschwertlilie, des Gewöhnlichen Nadelröschens, des Frühlings-Adonisröschens, der Großen Kuhschelle und des Felsen-Steinkrauts. Von Ihren Schritten aufgeschreckt, wird vielleicht direkt auf dem Pfad vor Ihnen eine herrliche Smaragdeidechse davonhuschen. Mehr über die Natur und die Geologie der Region erfahren Sie unterwegs auf den Lehrpfaden Turold und Děvín, die sich direkt an die Wanderroute anschließen. Ihr Ausflug in die Pollauer Berge wird gleichzeitig zu einer **Exkursion in längst vergangene Geschichtsepochen**. Besuchen Sie die gotischen Burgruinen Sirotní hrádek und Dívčí hrady, ohne die die Silhouette der Pollauer Berge nicht vollständig wäre, erfahren Sie, wo sich hier einst slawische Burganlagen oder keltische Oppida befanden und wo hier in der Altsteinzeit Mammutjäger lebten. Von der Anwesenheit letzterer zeugt auch der bekannteste archäologische Fund aus dieser Region – die Venusfigur von Věstonice aus der Zeit zwischen 29 000 und 25 000 Jahren vor Christus.

Doch nicht nur dank ihrer herrlichen Natur und der reichen Geschichte sind die Pollauer Berge bekannt, der Name „Pálava“ wird heute vielfach auch im Zusammenhang mit dem **Weinbau** genannt. Die Flanken des Bergzugs sind rundherum von fruchtbaren Weinbergen bedeckt, aus denen die geschickten Winzer der benachbarten Orte schon seit Jahrhunderten die besten Weine gewinnen, während sie gleichzeitig eine einmalige Kulturlandschaft geschaffen haben. Wenn Sie dem genannten rot markierten Wanderweg folgen, werden Sie auch einige Weinbergabschnitte passieren. Wohl das reizvollste und schönste Winzerdorf ist Pavlov, dessen Ortskern dank der bemerkenswerten volkstümlichen Architektur unter Denkmalschutz steht.

Die Stadt **Mikulov**, an den südlichen Ausläufern der Pollauer Berge gelegen, ist das kulturelle Zentrum der Region und dank ihrer herausragenden Kulturdenkmäler unbedingt einen Besuch wert. Markantes Wahrzeichen von Mikulov ist das imposante Barockschloß auf einer Felskuppe über der Stadt. Auf dem altherwürdigen Stadtplatz sind mehrere Bürgerhäuser aus der Renaissancezeit mit Sgraffitischmuck und Arkadenhöfen zu bewundern. Ein herausragendes Baudenkmal ist die Gruft der Dietrichsteiner, in deren Besitz sich die hiesige Herrschaft vom 16. Jah-



■ Kolonnade Reistna.

rhundert bis zum Jahr 1945 befand. Wenn Sie die historische Altstadt besichtigen, sei Ihnen auch der Lehrpfad durch das jüdische Viertel von Mikulov ans Herz gelegt, dessen dreizehn Stationen Sie durch jenen Teil der Stadt führen, wo einst die nach Prag zweitgrößte jüdische Gemeinde der böhmischen Länder bestand. Die schönsten Ausblicke über die Stadt bieten sich vom Burgturm Koží hrádek, vom Schloß und vom Heiligen Berg, auf den ein Kreuzweg und gleichzeitig die blaue Wanderwegmarkierung führt. Auf dem Gipfel des unter Naturschutz stehenden Heiligen Bergs begrüßt Sie die Sebastianskapelle, eine weitere bereits aus der Ferne nicht zu übersehende Dominante Mikulovs. Die herrliche Aussicht und die Magie dieses Ortes werden Sie hier sicher für eine ganze Zeit verweilen lassen.

Die **Kulturlandschaft Lednice-Valtice** bietet im Vergleich zu den Pollauer Berge Spazierwege mit nur sehr geringen Höhenunterschieden. Wohl der einzige kurze Anstieg, den es hier zu überwinden gibt, führt von Valtice hinauf zur Kolonnade Reistna, von wo sich ein herrlicher Blick über die ganze Kulturlandschaft um Lednice und Valtice, die Pollauer Berge und hinüber nach Österreich bietet. Nicht zufällig war dieser Ort während des Kalten Krieges bei den Grenzschützern beliebt, die sich hier einen Wachtposten eingerichtet hatten, um das Geschehen an der Staatsgrenze und in ihrer Umgebung stets im Auge zu behalten.

Zu sehen sind von hier aus auch die unzähligen Weinberge rund um **Valtice**, die der einstigen Residenz der Liechtensteiner den Titel „Weinhauptstadt Tschechiens“ eingebracht haben. Falls Sie mehr über die hiesigen Weine wie über die Winzertraditionen erfahren möchten, können Sie den Spaziergang zur Reistna mit dem etwa 5 km langen Weinlehrpfad Valtice verbinden, der ihnen auf 19 Tafeln in der Stadt und den umgebenden Weinbergen (teils wird hierbei auch ein ehemaliger Kolonnenweg genutzt) alles Wissenswerte vermittelt. Als Start- und Zielort bietet sich das durch seinen reichen Figurenschmuck und seine Deckengemälde bekannte Barockschloß der Stadt an, dessen Keller den Weinsalon der Tschechischen Republik bergen, wo sich Ihnen die nicht alltägliche Gelegenheit bietet, einige der hundert besten Weine aus Mähren und aus Böhmen zu verkosten. Alljährlich werden die edlen Tropfen in einer nationalen Weinkonkurrenz ausgewählt, und es darf davon ausgegangen werden, daß sich darunter immer auch einige aus Valtice befinden. Zur Entspannung und Inspiration soll der Kräutergarten von Tíre Chmelar im Schloßgelände dienen – ein öffentlich zugänglicher Naturgarten, der nach den Kriterien des nachhaltigen Gartenbaus angelegt wurde.

Zwischen Valtice und **Lednice** können Sie sich Ihren Weg selbst durch Kombination dreier markierter Wanderrouen zusammenstellen, die zu den



■ In Pohansko finden sich auch mehrere vorbildlich restaurierte Bunker der tschechoslowakischen Landesbefestigung aus den Jahren 1936–1938.

Um den Naturpark **Thaya-Auen** zwischen Lednice und Břeclav kennenzulernen, nehmen Sie am besten den grün markierten Wanderweg, dem ab der Ruine Janův hrad auch ein Lehrpfad folgt, welcher auf fünfzehn Tafeln über den Wasserhaushalt in den Auwäldern, den Hochwasserschutz und die Pflanzen- und Tierarten dieses Lebensraums informiert.

Schließlich können Sie ab Břeclav weiter der grünen Markierung in Richtung Süden folgen und gelangen nach **Pohansko**, wo im 9. Jahrhundert eine bedeutende großmährische Burganlage bestand und heute ein weiteres romantisches Bauwerk aus der Zeit der Liechtensteiner, das Lustschloß Pohansko, zu finden ist. Im Wildgehege Soutok schließt sich der Wanderroute der Lehrpfad Pohansko an, welcher Sie auf fünf Infotafeln unter anderem mit Artefakten von dieser bedeutenden archäologischen Fundstelle bekanntmacht.

bekanntesten romantischen Lustbauten aus den Zeiten des Fürstengeschlechts der Liechtensteiner führen. Zu diesen zählen der Triumphbogen Rendez-vous, die Hubertuskapelle, der Tempel der drei Grazien, das Grenzschrößchen, das Teichschrößchen und der Apollotempel. Rund um drei der vier Lednicer Teiche und bis zum Schloßpark von Lednice führt der 11 km lange Lehrpfad Lednicer Teiche, wo sie auf acht Tafeln mehr über die hiesige Fauna und Flora, die Geschichte dieser Kulturlandschaft und ihre Architektur erfahren. Am Ziel erwartet Sie ein Schloß im Stile der englischen Gotik, dessen Innenräume wertvolle Kassettendecken zieren. An das Schloß schließen sich das älteste Palmenhaus Europas mit einer Dauerausstellung exotischer Gehölze und der weitläufige Schloßpark an. Im Sommer verkehren hier auch Motorboote, die Sie etwa zum 60 m hohen Minarett mit seinem fantastischen Rundblick oder zur romantischen künstlichen Ruine Janův hrad bringen.

EuroVelo 13

Per Rad am Eisernen Vorhang entlang

Die Fernradroute EuroVelo 13, auch als Eiserner Vorhang bekannt, ist Teil des im Entstehen begriffenen europäischen Fernradwegenetzes EuroVelo. Nach ihrer Fertigstellung wird diese Route dem **Verlauf des einstigen Eisernen Vorhangs folgen**, der in den Jahren des Kalten Kriegs Europa in zwei politische Blöcke unterteilte. Über eine Länge von 9 500 km wird sie von der norwegisch-russischen Grenze an der Barentssee durch insgesamt 20 Länder bis zum Schwarzen Meer führen, wo der Eiserner Vorhang Bulgarien und die Türkei voneinander trennte. 491 km der Route werden dabei durch die Grenzregionen Tschechiens und seiner Nachbarn Bayern, Ober- und Niederösterreich führen.

Ziel der Projekts EuroVelo, das vom Europäischen Radfahrer Verband und in Tschechien in dessen Vertretung von der Stiftung Partnerschaft koordiniert wird, ist es, Europa mit einem **Radfernwegenetz** zu durchziehen und so das Fahrrad als Freizeitgerät wie auch als Alltagsverkehrsmittel für die Fahrten zur Arbeit, zur Schule, zu Freizeitangeboten oder zum Einkaufen zu propagieren. Gleichzeitig fördert das Projekt so einen nachhaltigen Fremdenverkehr und die Entwicklung der Regionen, den Umweltschutz, einen verbesserten Gesundheitszustand der Bevölkerung, aber zum Beispiel auch den kulturellen Austausch.

Gegenwärtig werden in Europa 14 EuroVelo Fernradwege realisiert, die auf bereits existierenden oder geplanten nationalen Radwegen der einzelnen Länder nach den **einheitlichen Kriterien** des Europäischen Radfahrer Verbands entstehen. Diese betreffen etwa die Attraktivität und die Sicherheit der Routen, die Qualität der Wegoberfläche, ein ausreichendes Angebot an Dienstleistungen für Radwanderer (in Tschechien wird dies etwa durch das Zertifikat „Radfahrer willkommen“ gefördert) oder eine einheitliche Markierung und Propagierung unter Verwendung des Logos der betreffenden EuroVelo Route. An der Realisierung des Projekts EuroVelo beteiligen sich Ministerien, Bezirke, Städte und Gemeinden, gemeinnützige Organisationen, Vertreter des privaten Sektors und weitere Partner der jew-



■ Karte der Fernradroute EuroVelo 13 und Beispiel der nationalen tschechischen Radwegbeschilderung, die 2013 durch das Logo der Route EuroVelo 13 ergänzt wird.



eiligen Staaten. Im Falle von EuroVelo 13 ist dabei eine besonders enge Kooperation von Partnern aus benachbarten Ländern erforderlich, da die Route ständig abwechselnd teils im ehemaligen Ostblock, teils im Westen verläuft. Die Route soll so nicht nur an eine schmerzhafteste Etappe in der Geschichte des 20. Jahrhunderts erinnern, sondern gleichzeitig auch das wiedervereinigte Europa symbolisieren.

Hauptkoordinator für EuroVelo 13 in Tschechien ist die Stiftung Partnerschaft, die in die Realisierung alle wichtigen Partner aus Tschechien, Deutschland und Österreich einbindet.

EuroVelo 13 in Südmähren und Niederösterreich

Im Vergleich zum übrigen Teil der Route EuroVelo 13 entlang der tschechischen Grenze weiter nach Westen bis zum Ascher Zipfel handelt es sich hier um relativ anspruchslöse Abschnitte, die ohne weiteres auch von weniger durchtrainierten Radlern bewältigt werden können. Der größte Teil der Route führt über wenig befahrene Landstraßen, Waldwege und die ehemaligen Kolonnenwege, womit eine ausreichende Bequemlichkeit und Sicherheit gewährleistet ist. Im Laufe des Jahres 2013 wird die komplette **Beschilderung und Markierung der Route** in Südmähren wie in Niederösterreich erfolgen, wobei das neue System jeweils in die bestehende nationale Kennzeichnung integriert wird. Nichts wird



■ Das grün-weiße Aushängeschild mit dem lächelnden Fahrrad kennzeichnet in Tschechien Einrichtungen mit dem Zertifikat „Radfahrer willkommen“.



■ Die Route EV 13 hat gemeinsame Abschnitte auch mit der Liechtensteinroute und den Mährischen Weinwegen.



■ Rastplatz bei Vratěnín (rechts oben) und Landschaft bei Vratěnín, wo die geistliche Dimension ebenso wie das Vermächtnis der Zweiten Weltkriege anzutreffen ist.

dann einfacher sein, als dem quadratischen blau-gelb-weißen Logo mit der Zahl 13 im Sternenkranz und dem Namen der Route zu folgen.

Zur Planung Ihres Ausflugs können Sie die **Kartenausschnitte** am Ende dieses Führers nutzen, in denen die Routenführung durch eine dicke violette Linie und das beschriebene Logo gekennzeichnet ist. Daneben finden Sie in den Ausschnitten auch viele weitere Radrouten, die die Route EuroVelo 13 entweder schneiden oder für einen gewissen Abschnitt gemeinsam mit ihr verlaufen. Vor allem die Hauptroute des Greenway Prag – Wien, die Mährischen Weinwege, die Weinwege im Weinviertel, die Liechtensteinroute, die Radroute Brno – Wien, EuroVelo 9, der Kamp-Thaya-March-Radweg, der Greenway Region Vranov oder der Greenway durchs Land der Renaissance haben Radwanderern viel zu bieten und könnten Sie leicht dazu animieren, noch weit länger in diesem Landstrich zu verweilen. Alle übrigen Routen zu beschreiben, würde leider

den Rahmen dieses Führers sprengen, bei Interesse nutzen Sie bitte das Verzeichnis **empfohlener Websites** am Ende des Führers.

Wenn Sie auf der Suche nach Gaststätten, Hotels, Pensionen, Campingplätzen oder anderen touristischen Zielen sind, die auf die Bedürfnisse von Radwanderern eingestellt sind, so sollten Sie die Kennzeichnung „**Radfahrer willkommen**“ beachten. Eine Übersicht der zertifizierten Betriebe und Einrichtungen in Tschechien finden Sie unter www.cyklistevitani.cz. Vergleichbare Betriebe und Dienstleistungen in Österreich sind auf den Websites www.radviertel.at oder www.weinviertel.at aufgeführt.



■ Schloß Uherčice

Empfohlene Etappen der Route EuroVelo 13

Drosendorf – Vratěnin – Uherčice – Hardegg (40 km)

Von Westen her kommend erreicht die Route EuroVelo 13 Südmähren über den Grenzübergang zwischen dem mittelalterlichen Städtchen Drosendorf und Vratěnin. Gleich hinter der Grenze, beim Vratěniner Teich, gibt es eine nette Raststelle mit Infotafeln des Greenway Region Vranov und des Greenway durchs Land der Renaissance. Auf dem Weg Richtung Uherčice werden Ihnen neben den Kreuzen und Heiligenfiguren am Straßenrand auch die leichten Bunker in den Feldern auffallen, die hier in den Jahren 1936–1938 als Teil der tschechoslowakischen Landesbefestigung vor dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Nach Uherčice geht es durch den Wald bergab in das tief eingeschnittene Tal der Thaya und anschließend wieder hinauf in die malerische Ortschaft Stálky. Bis ins österreichische Felling führt der Weg nun zwischen den Feldern durch eine leicht gewellte, dünnbesiedelte Landschaft. Bei Šafov grüßen einige reizvolle Fischteiche, eine erstklassige Bademöglichkeit gibt es jedoch auf der österreichischen Seite der Grenze in Gestalt der Langauer **Bergwerksseen**. Nach Felling tauchen Sie in die dichten Wälder des Nationalparks Thayatal ein, und es geht steil hinab bis auf die Sohle des Thayatals, wo das Städtchen Hardegg mit seiner herrlichen Burg vor Ihnen auftaucht. Lassen Sie sich auch das moderne Besucherzentrum des Nationalparks nicht entgehen, selbst wenn Sie dazu den Anstieg auf der Straße Richtung Merkersdorf bis aus dem Wald hinaus in Kauf nehmen müssen. Über die Thayabrücke geht es anschließend hinüber in den tschechischen Nationalpark Podyjí.



■ Ortschaft Vratěnin

Drosendorf, das touristische Zentrum der Region, kann mit einem reizvollem historischem Stadtkern aufwarten, den die mit 2 km längste erhaltene mittelalterliche Stadtmauer Österreichs umgibt. Dieses Städtchen an der Thaya ist eine Oase für all jene, die einen ruhigen Urlaub verbringen möchten. Das Angebot an Übernachtungs- und Gastronomiebetrieben ist breit gefächert.

Vratěnin war 1996 „Dorf des Jahres“, sein denkmalgeschützter Ortskern birgt 24 Kulturdenkmäler. Den anheimelnd wirkenden Dorfplatz mit seinem Teich und dem Gebäude der einstigen Posthalterei (heute Gemeindeverwaltung) schmücken auch einige Holzskulpturen, die auf Holzschnitzersymposien der letzten Jahre zurückgehen.

Uherčice begrüßt Sie mit den weitläufigen Anlagen seines Renaissanceschlusses aus dem 16. Jahrhundert. Der Bau kann mit wertvollem Stuck- und Gemäldeschmuck aufwarten, hat jedoch leider in den Jahren des Sozialismus sehr gelitten (er wurde als Staatsgut und als Kaserne genutzt). Seit 1996 ist eine umfassende Renovierung im Gange, so daß dieses Baudenkmal langsam wieder zum Leben erwacht. Zum Schloßgelände gehören auch Gärten und ein englischer Park mit einer künstlichen Burgruine.

Hauptattraktion des Ortes **Riegersburg** ist das gleichnamige pompöse Barockschloß aus dem 18. Jahrhundert mit Räumlichkeiten im Stil des Barock, Rokoko und Klassizismus und einer vollständig erhaltenen Herrschaftsküche, in der alle Gerätschaften noch heute funktionsfähig sind.

Die seit 1911 in **Felling** ansässige Perlmutterdreherei der Familie Matetjka ist heute der einzige derartige Betrieb in Österreich. Besucher können hier zusehen,

■ *Bernalte Keller*

wie aus Muschelschalen und Schneckenhäusern Perlmutter und Knöpfe entstehen, und erfahren auch so manches über die Geschichte eines kunsthandwerklichen Berufs, der gerade hier dank der Muscheln aus Thaya und March (die inzwischen allerdings durch Meeresmuscheln ersetzt wurden) auf eine lange Tradition zurückblicken kann.

Im Städtchen **Langau** steht eine Barockskulptur des hl. Johannes von Nepomuk. Bekannte Attraktionen sind das Freizeitgelände rund um die Bergwerksseen oder ein Bienenlehrpfad.

Hardegg, die kleinste Stadt Österreichs mit ihrer Ritterburg und dem Besucherzentrum des

■ *Kellergasse in Šatov*

■ *Der Abschnitt zwischen Popice und Havraníky bietet ideale Orte für Besinnung und Entspannung.*



Nationalparks Thayatal, ist ebenfalls ein Zentrum des Fremdenverkehrs mit entsprechendem Angebot an Unterkünften und Gaststätten.

Weitere Informationen über **Hardegg**, den **Nationalpark Thayatal** und den **Nationalpark Podyjí** finden Sie auf den Websites www.np-thayatal.at und www.nppodyji.cz.

Hardegg – Znojmo – Šatov (43 km)

Ab der Hardegger Grenzbrücke führt ein starker Anstieg bis aus dem Wald, von wo es mit Schwung wieder hinunter nach Čížov geht. Unterwegs sollten Sie sich nicht den Abstecher zur Hardegger Warte entgehen lassen, wo sich ein herrlicher Ausblick über das Städtchen Hardegg von der mährischen Seite aus bietet. In Čížov dagegen ist die Gedenkstätte des Eisernen Vorhangs einen Besuch wert. Nach der Talfahrt zum Čížover Teich löst ein Waldweg die Asphaltstraße ab, und kurz darauf erreichen Sie den einstigen Kolonnenweg, auf dem Sie nun den größten Teil des Wegs bis Podmolí zurücklegen. Nach dem kurzen Wegabschnitt außerhalb des Nationalparks kehren Sie nach Mašovice wieder in seine Wälder zurück, wo Sie ein Forstweg bis zum Aussichtspunkt Králův stolec führt, von wo sich ein herrlicher Blick über das Tal der Thaya und die Talsperre Znojmo eröffnet. Einen weiteren sehr schönen Rundblick (in das Tal, zur Talsperre und über die Stadt Znojmo) bieten die Terrassen von Hradiště. Entlang des Baches Gránický potok oder mit einem kleinen Umweg durch die histo-

rische Altstadt von Znojmo gelangen Sie hinunter bis auf die Talsohle. Hier führt eine Brücke hinüber auf die andere Flußseite, wo sofort der Anstieg durch eine Wochenendsiedlung und über Heidegebiete hinauf auf den Gipfel der Kraví hora beginnt. Hier können Sie sich noch einmal umschauen und den Panoramablick über die Altstadt von Znojmo genießen. Es folgt ein attraktiver Wegabschnitt über die Ortschaften Konice und Popice bis nach Havraníky, wo rechterhand der Blick ins Tal der Thaya fällt, während sich zur Linken eine weite Aussicht über die Reblandschaft auftut. Den Weg säumen nicht nur Weingärten, sondern gleichzeitig auch unzählige Kreuze, Marterl und Kapellen – quasi die Außenstellen der schönen Kirchen in den genannten Winzerdörfern. Nach Havraníky nehmen Sie endgültig Abschied vom Tal der Thaya und gelangen in wenigen Minuten nach Šatov, der letzten Station vor der österreichischen Grenze.

Zierde des Städtchens **Šatov** ist eine Kellergasse mit zahlreichen uralten Weinkellern, die hier in den Sandsteinhang gegraben wurden. Der bekannteste unter ihnen ist der Bemalte Keller, dessen Wände über und über mit plastischen Malereien bedeckt sind. Sie sind das Werk des Volkskünstlers Maximilian Appeltauer, der sie zwischen 1934 und 1968 nur beim Schein einer Kerze schuf. Besichtigungen sind nach Voranmeldung auch außerhalb der Saison möglich. Über eine weitere Sehenswürdigkeit in Šatov, das Museum der tschechoslowakischen Landesbefestigung, erfahren Sie mehr auf Seite 9.

Weitere Informationen über den **Nationalpark**, die **Gedenkstätte des Eisernen Vorhangs in Čížov** und über die Stadt **Znojmo** finden Sie auf Seite 12, 8 und 18.

Šatov – Retz – Pulkautal – Jaroslavice – Laa an der Thaya (55 km)

Die weitere Fahrt wird ganz im **Zeichen des Weines** stehen – Ihr Weg führt zwischen den Weinbergen hindurch, Sie lernen viele reizvolle Weinorte kennen, wo Sie den Winzern bei ihrer Arbeit zuschauen und die angenehme Atmosphäre dieser Weinlandschaft in sich aufsaugen können. Denn das niederösterreichische Weinviertel und natürlich auch sein südmährisches Pendant sind fest mit der Tradition des Weinbaus verbunden, die über Jahrhunderte den Charakter der hiesigen Landschaft, ihrer Architektur und Kultur und natürlich auch der von Generation zu Generation weitergereichten örtlichen Bräuche geprägt hat. Zierde der Winzerdörfer sind neben den schönen Kirchlein vor allem die pittoresken Kellergassen, wo jede Winzerfamilie wenigstens einen Weinkeller besaß und vielfach auch heute noch besitzt und nutzt.

Die altehrwürdige Stadt **Retz**, gegründet im Jahr 1279, ist bereits seit Jahrhunderten das Zentrum



■ Höckerschwäne an den Jaroslavicer Teichen



■ Weinviertel



■ Blick zu den Pollauer Bergen vor Úvaly

der umgebenden Weinbauregion und heute auch ein vielbesuchtes Touristenziel. Der Reichtum, den sich die Stadt im Mittelalter durch den Weinhandel erwarb, spiegelt sich in den prachtvollen Renaissancebauten am Hauptplatz, unter dem sich der mit 21 km Länge und bis zum 30 m Tiefe größte historische Weinkeller Mitteleuropas verbirgt, in dem vor 500 Jahren die Produktion der gesamten Region eingelagert wurde. Heute gilt der „Erlebniskeller“ als größte touristische Attraktion der Stadt Retz. Auf einer Anhöhe über der Stadt steht eine der zwei letzten betriebsfähigen Windmühlen Österreichs, von wo aus sich ein schöner Rundblick über die Stadt und die weitere Umgebung bietet.

Nach einem kurzen Auf und Ab bis in die Stadt Retz, die neben Znojmo eine Hochburg des Weinbaus und Fremdenverkehrs in der Region ist, erwartet Sie ein flacher, anspruchsloser Streckenabschnitt durch das weite Pulkautal, dem Sie bis zur Ortschaft **Hadres** folgen. In jedem Winzerort von der Grenze bis hierher laden reizvolle Kellergassen zu einem Besuch, doch jene bei Hadres zeichnet sich neben ihrer Schönheit auch durch ihre Länge aus – sie soll die längste Kellergasse Europas sein. Von der Gemeinde Seefeld-Kadolz mit ihrem Barockschloß geht es bergan bis zur Grenze und wieder hinab bis in den Ort **Jaroslavice**, über dem sich ein ursprünglich aus der Renaissancezeit stammendes, später jedoch im Stil



■ Reistna bei Valtice



■ Radfahrer am Galgenberg

des Barock und Klassizismus umgestaltetes Schloß erhebt, das sich jedoch derzeit in einem recht tristen Zustand befindet. Nach Jaroslavice folgt das Ensemble der **Jaroslavicer Teiche**, die eine der größten Wasserflächen in Mähren bilden und gleichzeitig zu einem Vogelschutzgebiet des Netzes Natura 2000 erklärt wurden. Gegenstand des Schutzes ist hier insbesondere eine zahlenstarke Brutkolonie des Nachtreiher. Ausruhen und neue Kräfte sammeln können Sie auf einem Rastplatz direkt auf dem Staudamm, wo Ihnen eine Infotafel alles Wissenswerte über die Vogelwelt rund um die Teiche erzählt. Zwischen Dyjákovice und Hevlín verläuft die Route EuroVelo 13 größtenteils auf ehemaligen Kolonnenwegen.

Sofern Ihnen vier zusätzliche Kilometer nicht zu viel sind, sei Ihnen ein Abstecher von Jaroslavice in den nordwestlichen Nachbarort **Slup** ans Herz gelegt, wo sich eine **große Wassermühle** aus der Spätrenaissance erhalten hat. Die als nationales Kulturdenkmal geschützte Anlage aus der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert besitzt vier funktionsfähige Wasserräder und einen Mühlkanal und ist von ihrer Größe wie von ihrer architektonischen Gestaltung her einzigartig.



■ Rastplatz an der Grenze mit Blick auf Mikulov



■ Die Felder zwischen Jaroslavice und Hrádek



■ Storchen-Rastplatz in Jevišovka



■ Rastplatz in Hevlín

Laa an der Thaya – Mikulov – Poštorná/Břeclav (51 km)

Nach Laa an der Thaya, wo Sie sich im Thermalbad oder im historischen Stadtzentrum am „Wasserweg der Sinne“ erholen können, erwartet Sie ein flacher Streckenabschnitt. Die Wege sind hier von vielen herrlichen Alleen gesäumt, die das Land wie ein Schachbrett aufteilen. Nach Wildendürnbach passiert die Route den **Galgenberg**, wo sich eine der schönsten Kellergassen in ganz Österreich findet. Die traditionellen Weinkeller wurden hier in mehreren Etagen übereinander angelegt, was den magischen Gesamteindruck dieses Hügels, der eindeutig die Blicke auf sich zieht, noch unterstreicht. Auf dem Weg nach Mikulov sollten Sie aber auf jeden Fall noch eine Pause an der Grenze einlegen, wo sich **der schönste Rastplatz in ganz Südmähren** befindet. Er hat die Form einer Weinpresse und gleichzeitig einer Sonnenuhr und bietet den perfekten Ort, um sich einfach hinzusetzen und den Blick zum Schloß Mikulov zu genießen. Auf Ihrem Weg von Mikulov nach Úvaly befahren Sie einen früheren Kolonnenweg, dessen erstem Teil auch der Eiserner Vorhang folgt. Im einstigen Gebäude der Grenzrotte wartet das Museum des Eisernen Vorhangs auf Ihren Besuch. Der südmährische Teil der Route EuroVelo 13 endet am Grenzübergang Poštorná – Reinthal.



■ Radler auf dem ehemaligen Kolonnenweg bei Jevišovka (links oben). Ideale Bedingungen für Radfahrer bietet der frühere Kolonnenweg im Wildgehege Soutok, der einem Torso der einstigen Grenzsperanlagen folgt (rechts oben). Der radfahrerfreundliche Biohof Jánův dvůr.



Falls Sie bei Ihrer Fahrt dem **einstigen Eisernen Vorhang in unmittelbarer Nähe** folgen wollen, können Sie zwischen Hevlín und Mikulov auf der mährischen Seite der Grenze bleiben und die Greenway-Haupttroute Prag – Wien nutzen, die auf ihrer ganzen Länge einem früheren Kolonnenweg folgt. Dieser (mit Ausnahme der Anhöhe Přerovský vrch) flache Abschnitt zwischen den Feldern hat darüber hinaus eine gute Asphaltdecke. Wenn Ihnen noch dazu der hier überwiegend von Westen wehende Wind wohlgesonnen ist, werden Sie auf dem Kolonnenweg nur so dahinsausen. Zu einer Rast bieten sich auf diesem Abschnitt der Ort Jevišovka mit seinem lustigen Storch-Rastplatz und der Biohof Jánův dvůr in Nový Přerov an.

Den authentischsten Eindruck vom Eisernen Vorhang gewinnen Sie, wenn Sie Ihren Ausflug vom Grenzübergang Poštorná – Reinthal auf dem einstigen Kolonnenweg noch bis zum Wildgehege Soutok südlich von Břeclav fortsetzen, dessen Zaun über

mehrere Kilometer aus Überresten des **ursprünglichen Grenzzauns** besteht (näheres auf Seite 23). Darüber hinaus erwarten Sie faszinierende Einblicke in diesen Teil des Biosphärenreservats Untere March (weitere Informationen finden Sie auf Seite 19).

Die Stadt **Laa an der Thaya** als Zentrum der umgebenden Mikroregion hat sich dank ihres Thermalbads in jüngerer Zeit zu einem beliebten Ziel von Gästen nicht nur aus Österreich, sondern auch aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn entwickelt. Dominanten der historischen Innenstadt sind das neue Rathaus von 1898 und die Überreste der Burg aus dem 15. Jahrhundert. Durch die Stadt verläuft der historische Thaya-Mühlbach, der mit seiner Gesamtlänge von 31,6 km ein wichtiges wasserwirtschaftliches Bauwerk für Südmähren und die Stadt und gleichzeitig ein interessantes Denkmal der Technikgeschichte darstellt. Zu Laa gehört auch der Ortsteil Hanfthal, dessen Name Programm ist – es gibt hier nicht nur ein Hanfmuseum, sondern

beispielsweise auch Hanfwein und ähnliche Spezialitäten.

Wo Sie weitere Informationen finden

Wander- und Radrouten

- Greenways-Routen: www.greenways.cz
- Mährische Weinwege: www.stezky.cz
- Greenway Prag – Wien: www.prahaviden.cz
- Lichtensteinroute: www.lichtenstejske-stezky.cz
- Radweg Brno – Wien: www.cyklobrnowien.cz
- Eiserner Vorhang: www.ironcurtaintrail.eu
- EuroVelo: www.eurovelo.org
- Niederösterreich: www.radviertel.at

Touristische Informationen und Leistungen für Radfahrer

- Radfahrer willkommen: www.cyklistevitani.cz
- Tschechien Mobil: www.ceskojede.cz
- Per Rad durch Südmähren:
www.cyklo-jizni-morava.cz
- Jakobswege: www.jakubskacesta.cz
- ČD Bike Leihräder: www.cd.cz
- E-Biken im Weinviertel:
www.velovital.com/weinviertel

Informationen über die Region und ihren Weinbau

- Nationales Weinbauzentrum:
www.vinarskecentrum.cz
- Laa an der Thaya und Umgebung:
www.landumlaa.at

Informationen über Naturparks und Schutzgebiete

- Nationalpark Podyjí: www.nppodyji.cz
- Nationalpark Thayatal: www.np-thayatal.at
- Landschaftsschutzgebiet Pálava: www.palava.cz
- Biosphärenreservat Untere March:
www.dolnimorava.org
- Tschechische Ornithologische Gesellschaft:
www.cso.cz
- Kräutergarten von Tíře Chmelar:
www.bylinkovazhradavaltice.cz
- Region Thayatal: www.thayatal.com
- Grünes Band Europa:
www.europeangreenbelt.org

Informationen über Städte

- Znojmo: www.znojmocity.cz
- Retz: www.retz.at
- Mikulov: www.mikulov.cz

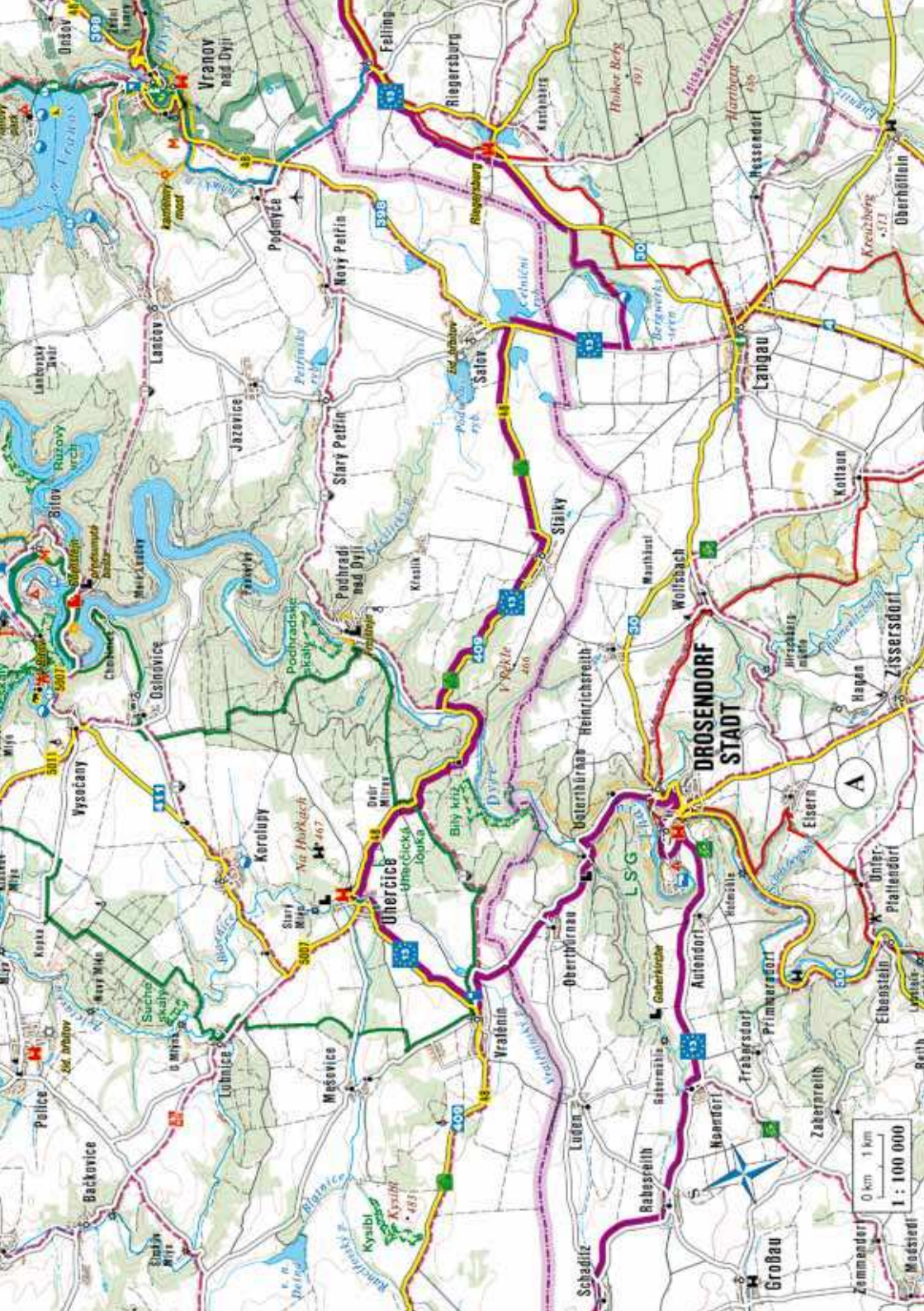


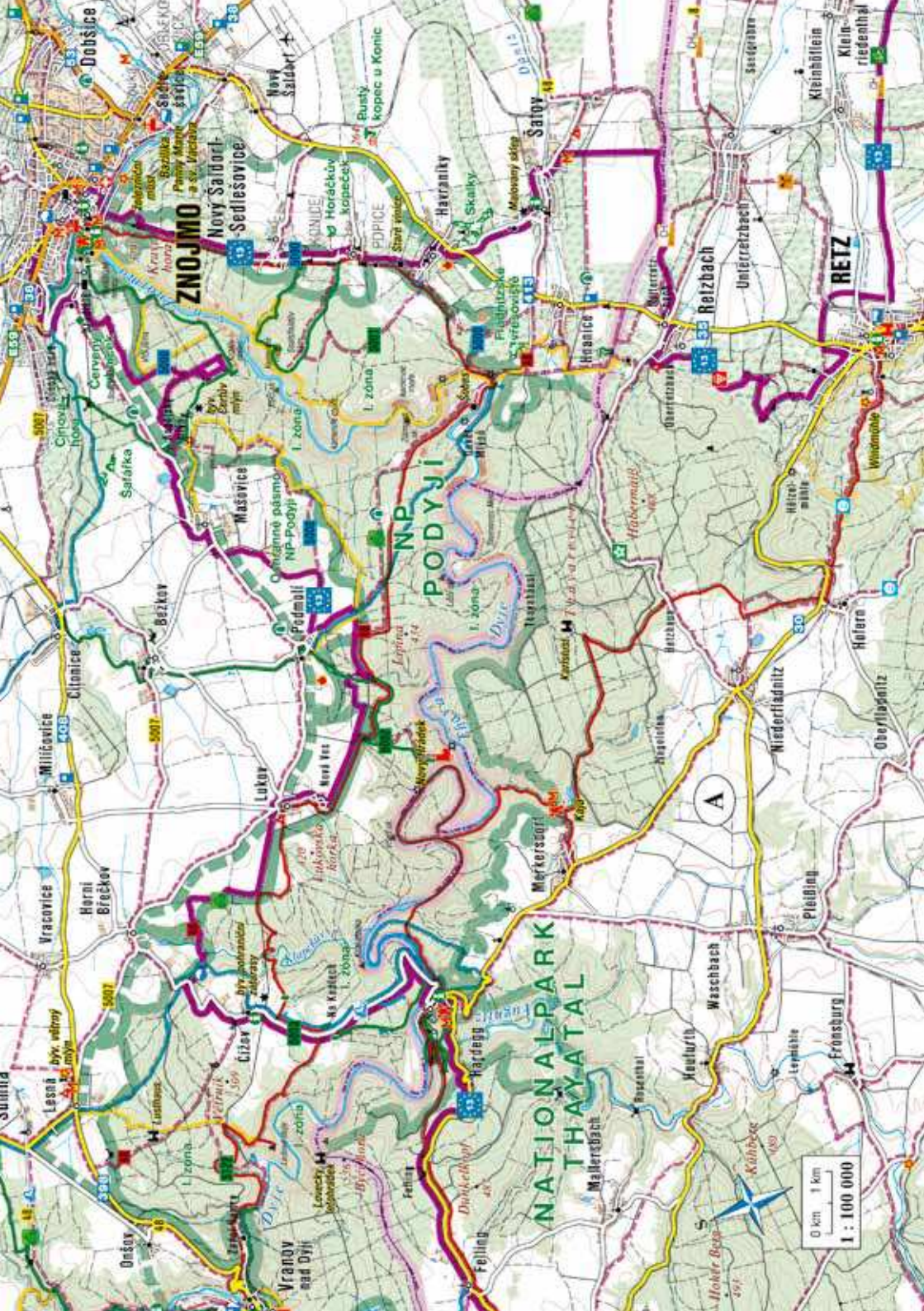
Eiserner Vorhang

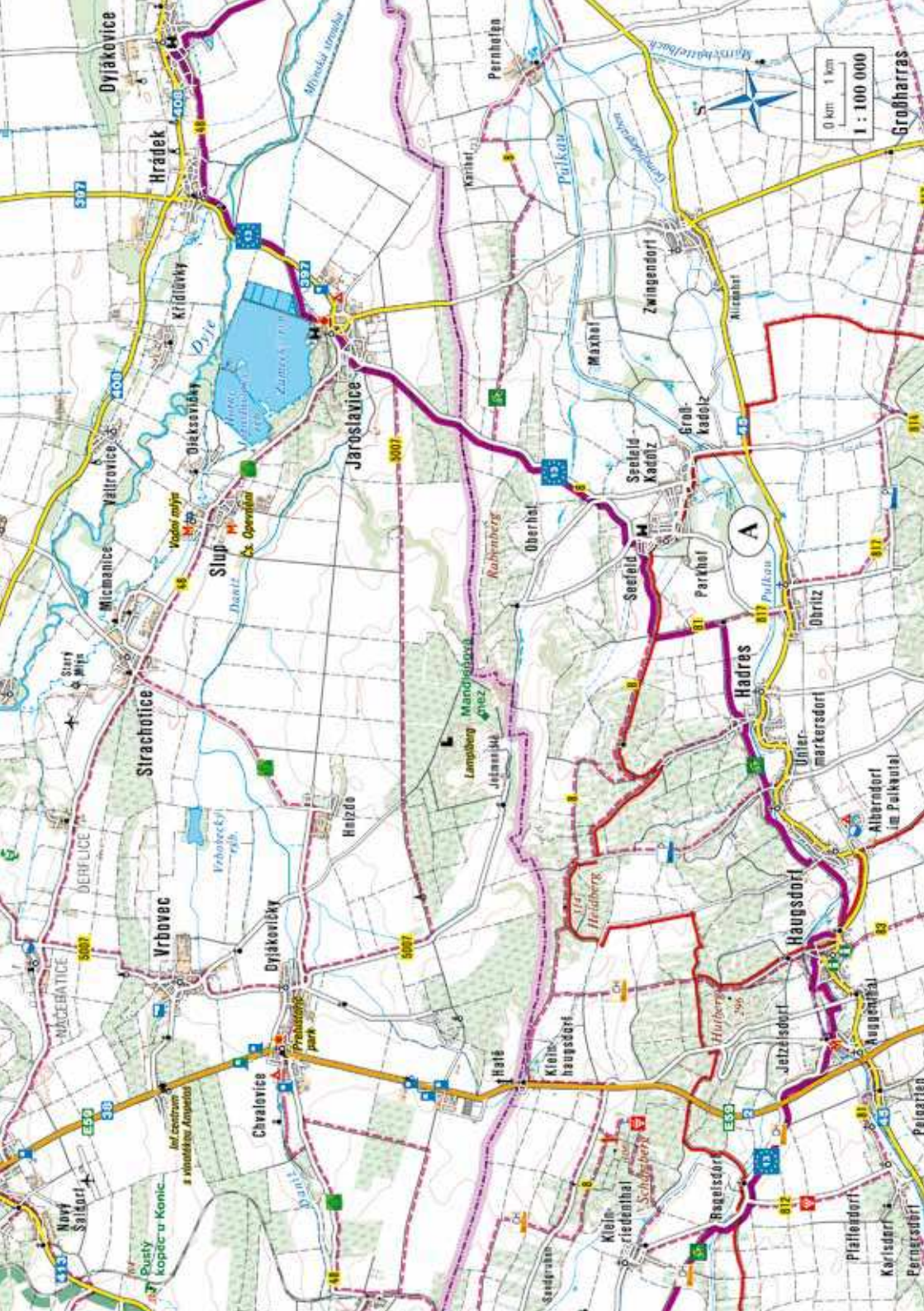
- Über den Eisernen Vorhang:
www.ironcurtaintrail.eu

Über die der Stiftung Partnerschaft

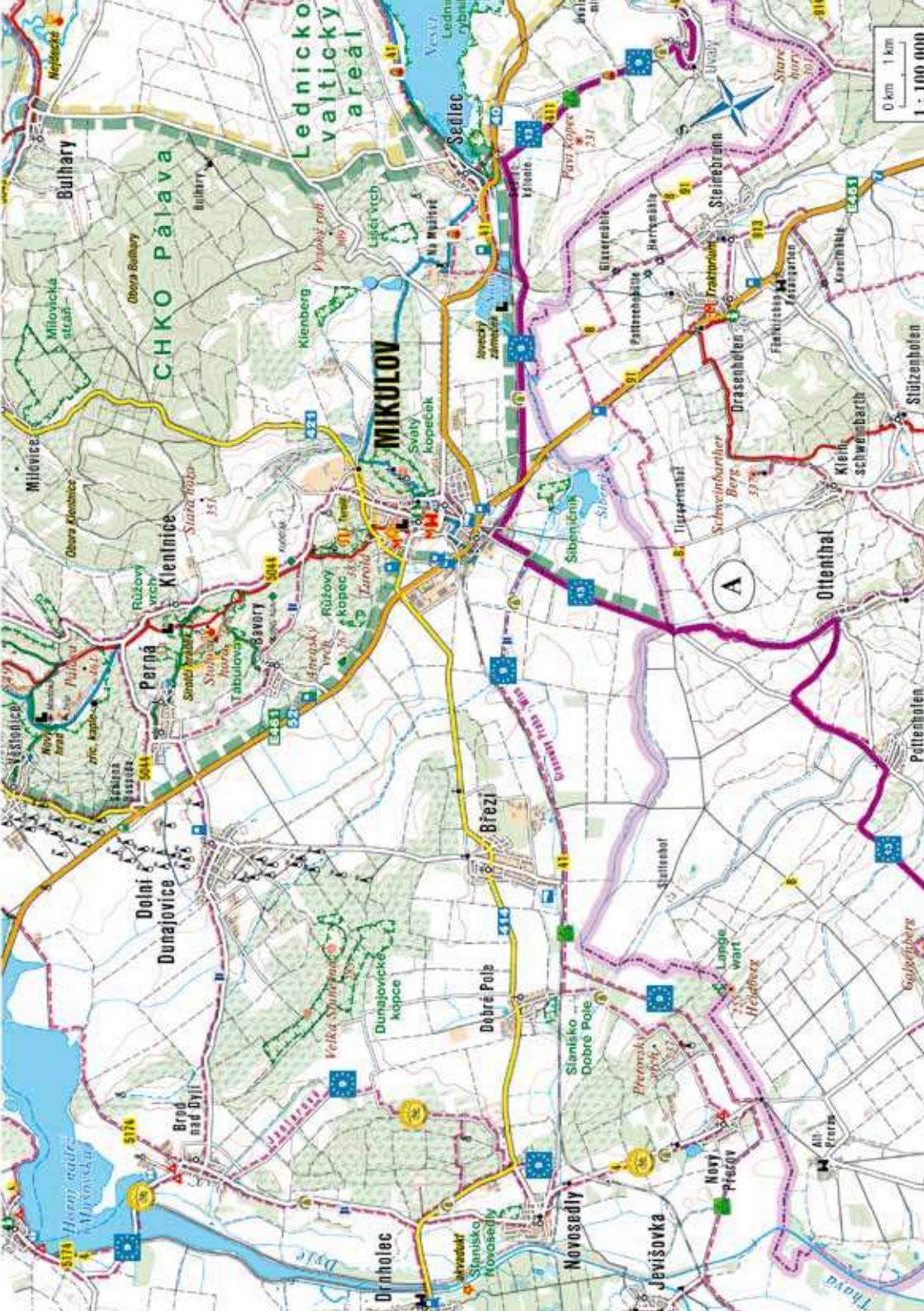
- www.nadacepartnerstvi.cz

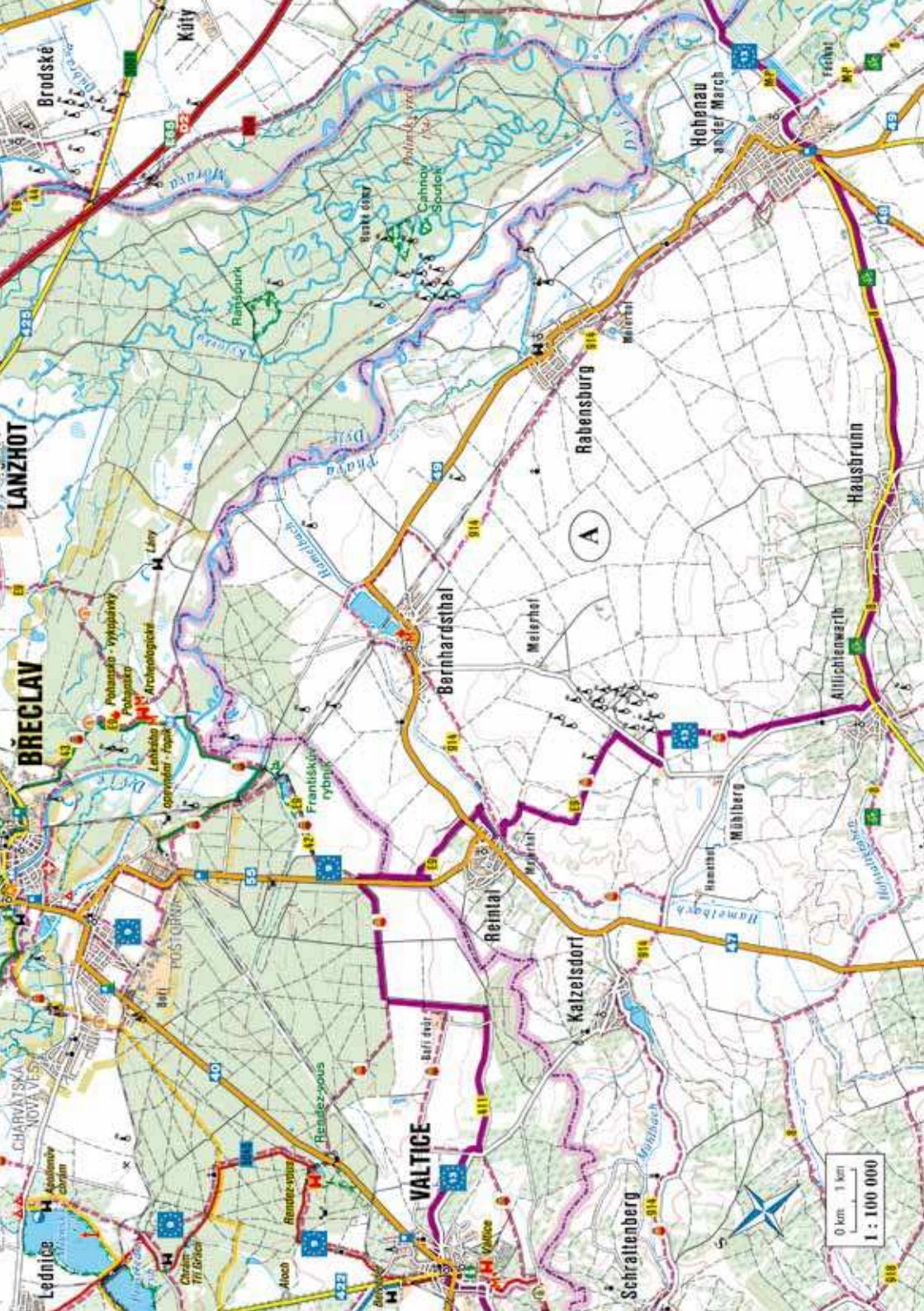












Die Stiftung Partnerschaft (Nadace Partnerství) hilft den Menschen dabei, ihre Umwelt zu schützen und zu erhalten. Dies tut sie durch Fördermittel, die Fachkenntnis und den Einsatz von Experten und durch Inspiration aus dem Ausland. Sie unterstützt die Einbindung der Öffentlichkeit beim Anpflanzen von Bäumen, beim Umweltschutz, beim schonenden Verkehr und Tourismus, bei der Nutzung erneuerbarer Energiequellen und bei der Schaffung von öffentlichen Räumen mit hoher Lebensqualität. In den 21 Jahren ihres Bestehens hat sie durch Stiftungsbeiträge in Höhe von 280 Millionen Kronen rund 3 000 Projekte unterstützt. Gemeinsam mit vier Schwesterstiftungen in Bulgarien, Ungarn, Rumänien und der Slowakei ist sie Teil der Environmental Partnership Association.

WWW.NADACEPARTNERSTVI.CZ

Durch das Programm Greenways fördert die Stiftung Partnerschaft den Ausbau von Radwanderwegen, innerstädtischen Radwegen oder Naturkorridoren mit dem Ziel, sie für einen schonenden Tourismus zu nutzen. Greenways leisten nicht nur einen Beitrag zur Erhaltung der Natur und des kulturellen Erbes, sondern bewegen auch Bürger, Unternehmen und die Vertreter der öffentlichen Verwaltung dazu, gemeinsam zu planen, um das Leben in ihrer Gemeinde oder ihrer Region zu verbessern. Die Stiftung Partnerschaft koordiniert beispielsweise die Greenways Prag – Wien, die Greenways Krakau – Mähren – Wien oder die Mährischen Weinwege.

WWW.GREENWAYS.CZ

Das gemeinsame Projekt der Stiftung Partnerschaft, des Kreises Südmähren, der Südmährischen Fremdenverkehrszentrale sowie des österreichischen Partners Weinviertel Tourismus GmbH mit dem Namen Das Land des Weins und der Denkmäler per Rad erleben wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Regionalentwicklungsfonds gefördert. Durch das Projekt entstehen zahlreiche grenzüberschreitende touristische Produkte, eine übersichtliche und einheitliche Markierung der Radwege und Radrouten im Kreis Südmähren, neu wird der internationale Fernradweg EuroVelo 13 (Iron Curtain Trail) ausgeschildert, und es werden unter anderem dreißig neue Rastplätze für Radwanderer eingerichtet.

Herausgegeben 2012 durch die Stiftung Partnerschaft mit der Unterstützung des Europäischen Regionalentwicklungsfonds

Zusammenstellung der Texte: Jakub Smolík, Daniel Mourek

Übersetzung: Felix Ruschke

Kooperation: Nationalpark Podyjí, LSG Pálava

Fotos: Archiv der Fremdenverkehrszentrale Südmähren, Archiv der Stiftung Partnerschaft Archiv des LSG Pálava, Jakub Smolík, Petr Lazárek, Richard Nebeský, Thomas Falch

Karten: Europäischer Radfahrer-Verband, Shocart, a.s.

Einbandfotos: Vojtěch V. Sláma; Druck: POINT CZ, s.r.o.; Satz: sumec+ryšková